

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sinau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsbüro: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794; für Druckerei 981.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (incl. Frachtposten) 2,25 Mk., monatlich 90 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. excl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Inserationsgebühr: die Tagespostzeitungsseite 15 Pf., auswärts 25 Pf., für Restzeitung Seite 1 Mk., Zeitungsbreite Seite 1,42.

Nr. 29.

Magdeburg, Sonntag den 4. Februar 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Die Notwendigkeit der Verhältniswahl.

Auch aus dem Munde sozialdemokratischer Redner kann man die Forderung der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen hören. Die Formel ist einfach und besitzt eine gewisse natürliche Werbefähigkeit. Dennoch sollte sie vermieden werden, da das im Reich gültige Wahlsystem sich von dem demokratischen Ideal noch sehr weit entfernt hält. Es ist trotz dem Wortlaut der Verfassung weder allgemein, denn es schließt die Frauen und die weniger als 25 Jahre alten rechtsfähigen Männer aus, noch ist es gleich, denn es bevorzugt in der allerauffälligsten Weise die Bewohner des platten Landes vor denen der großen Städte.

Die so gewaltig erstarkte sozialdemokratische Fraktion wird es sich angelegen sein lassen, die wirkliche Allgemeinheit des Stimmrechts im neuen Reichstag zu fördern. Aber auch um dieses Ziel zu erreichen, gibt es kein besseres Mittel, als zunächst einmal die Gleichheit des Wahlrechts herzustellen. Die Zahl der Sitze, der dem Fortschritt feindlichen Elemente muß in Einklang mit ihrer Wählerziffer gebracht werden.

So erfreulich der Mandatszuwachs der Sozialdemokratie ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß sie mit ihren $\frac{1}{4}$ Millionen Stimmen in der Hauptwahl nur 64 Abgeordnete erhielt, während das Zentrum, auf dessen Kandidaten etwa 2 Millionen Wahlzettel weniger lauteten, 81 Abgeordnete müßtern konnte. In den Stichwahlen ist ja das Verhältnis ein wenig günstiger geworden, aber da wirken dann bekanntlich die Einflüsse der verschiedenen politischen Situation und der sich aus ihr ergebenden gegenseitigen Unterstützungen einzelner Parteien mit. Die Reichstagswahlen sind eine Art von Wettrennen, bei der die Linke mit den schwereren Wahlkreisen belastet und so gegenüber der Rechten benachteiligt wird. Von den zwölf an Einwohnern und Wählern stärksten Wahlkreisen, deren Liste mit Teltow-Beezkoew beginnt und mit Düsseldorf endet, sind zurzeit wenig im Besitz der Sozialdemokratie, zwei (Duisburg und Bochum) hatte sie in der letzten Legislaturperiode inne, und in einem (Essen) war sie nicht sehr weit vom Sieg. In den meisten dieser Mannheimer Kreise verfügt sie über eine Wählerzahl, die die Ziffer, auf die im Durchschnitt ein Abgeordneter fällt, bei weitem übertrifft, während es auf der andern Seite ländliche Wahlkreise gibt, in denen ein agrarischer oder clerikaler Kandidat das Rennen macht, ohne daß die Ziffer, mit der er siegt, an den Durchschnitt herantreffe.

Der Ruf nach einer Neueinteilung der Wahlkreise wird denn auch jetzt mit größerem Nachdruck erhoben, denn je zuvor. Nicht nur die sozialdemokratische, sondern auch ein Teil der liberalen Presse stimmt in ihn ein und selbst ganz vorsichtige und gemäßigte Blätter stellen die allerdings absolut unzureichende Forderung nach einer Zerstückelung der allgrößten Kreise. Die neue Legislaturperiode darf nicht vorübergehen, ohne daß Garantien geschaffen werden, die Zusammenziehung des Reichstags in ein entsprechendes Verhältnis zu dem politischen Willen der Wähler zu bringen.

Nur darf nicht vergessen werden, daß die Neueinteilung der Wahlkreise nicht der Weisheit letzter Schluß sein kann. Eine Volksvertretung soll das Volk vertreten, d. h. sie darf sich nicht nur aus Repräsentanten der in den einzelnen Bezirken vorhandenen Mehrheiten zusammensetzen, sondern sie muß auch die Minoritäten berücksichtigen. Geseht den Fall, die Partei A habe in 199 Wahlkreisen 51 Prozent der Wähler hinter sich und die Partei B in den übrigen 198 Kreisen 99 Prozent, so würde die Partei A die Mehrheit im Parlament haben, obwohl der weitaus größte Teil aller Wähler auf der Seite der B-Gruppe stände. Das ist natürlich ein krauses Beispiel aus der Theorie, aber gerade die letzten Wahlen haben in der Praxis die Ungerechtigkeit dieser reinen Mehrheitsvertretung sehr deutlich bewiesen.

Schon bei der Hauptwahl sind ein paar Kreise von den Siegern nur mit knapper Majorität geholt worden. Bei den Stichwahlen häuften sich die Fälle, in denen ein ganz kleiner Vorsprung über das Schicksal des Kreises entschied. So siegte in Waldeck der Antisemit mit 153 Stimmen über den Fortschrittler, in Freiberg betrug die Mehrheit der Sozialdemokraten über den Konservativen 111, in Frankfurt a. D. triumphierte der Nationalliberale mit 55 Stimmen, Herr Kampf verdrängte seine Wahl in Berlin 1 den 9 Stimmen, um die er den Sozialdemokraten hinter sich ließ, in Zerichow war der

sozialdemokratische Bewerber um 7 Stimmen voraus, und in Bingen-Alzey hat man bekanntlich dem Dr. Becker, der in seiner Person den ganzen schwarzblauen Block darstellt, ein Plus von 2 Stimmen gegenüber einem freisinnigen Konkurrenten herausgerechnet. Alle die Staatsbürger, die für die so knapp geschlagenen Kandidaten votierten, sei es als seine politischen Anhänger, sei es, weil sie ihn für das geringere Uebel hielten, fallen für die Zusammensetzung des Parlaments nicht ins Gewicht. Sie sind ausgeschaltet und einflußlos.

Man wird einwenden, daß sich die Einflußlosigkeit der verschiedenen Gruppen kompensiere, indem hier die eine, dort die andre ihre Stimmziffern nicht zur Geltung bringen könne, aber das ist ein recht dürrer Trost, da ein auch nur einigermaßen vollkommener Ausgleich nicht nachzuweisen sein wird, und außerdem genügt es den Wählern im Kreise zweifellos nicht, daß ihre Gesinnungsgenossen im Kreise A das Glück gehabt haben, sich und ihre Stimmen zur Geltung zu bringen.

Eine wirkliche Volksvertretung kann nur aus der die Minderheiten berücksichtigenden Verhältniswahl hervorgehen und die letzten Wochen müssen den Gedanken des Proporz wieder besonders stark in den Vordergrund schieben. Er muß diskutiert werden, auch wenn die Hindernisse, die sich seiner Einführung in den Weg stellen — Angst vor Machtinbuße auf Seite der Reaktion und bürokratische Abneigung gegen jede Abweichung vom alten, vertrauten Schema — nicht zu unterschätzen sind.

Bedauerlich ist, daß es keine wirksamen Vorbilder auf diesem Gebiet gibt. So alt die Idee ist, so selten sind bisher Versuche zu ihrer Durchführung gemacht worden. Zu Geltung ist der Proporz bei den Wahlen zum schweizerischen Oberhaus, in mehreren Schweizer Kantonen, in Belgien, wo ihn aber das Ruralwahlrecht korrumpiert, in einigen Einzelstaaten der südamerikanischen Republiken und in dem bekannten, beschränkten Umfang in Württemberg. Außerdem wird er u. a. angewandt bei den bayrischen und badischen Gemeindevahlen, bei den Wahlen zu Gewerbegerichten und fakultativ bei den Wahlen zu den Krankenkassen.

In andern Ländern wird die Verhältniswahl wenigstens propagiert, so in England, wo sich eine Proportional

ihrer Verwirklichung hat allerlei Haken. Sie ist dann noch durch eine Anzahl von Rechenkünstlern und Systembereitern kompliziert worden, und es gibt heute, wie irgend jemand einmal festgestellt hat, nicht weniger als 152 verschiedene Nuancen des Proporz, von denen die beste auszufinden immerhin keine leichte Aufgabe sein kann.

Wir beabsichtigen nicht, uns hier an ihre Lösung zu machen. Zunächst handelt es sich vor allem in Deutschland darum, den Grundgedanken zu vertreten und daneben ganz allgemein das Listensystem, d. h. diejenige Methode, nach der die Wähler ihre Stimmen für eine auf einer Liste vereinigte Reihe von Kandidaten abgeben, zu vertreten. Ob diese Listen so viel Namen erhalten sollen, wie überhaupt Abgeordnete im Reichstag sitzen, d. h. ob das ganze Reich einen Wahlkreis bilden oder ob sich der einzelne Wähler nur über einen Bruchteil der Kandidaten zu entscheiden hat, ist ebenso eine Frage zweiten Ranges wie die, ob Stimmen auf einen Namen gehäuft werden dürfen, ob die Listen verschiedener Gruppen verbunden werden können usw. Allerdings setzt das Listensystem eine einigermaßen feste Parteibildung voraus und den Willen, Anhänger einer bestimmten politischen Richtung und nicht Einzelpersonen zu wählen. Aber diese Vorbedingungen sind wohl heute bei uns im großen und ganzen gegeben, wenn auch die Eingänger und „Wilden“, wie beispielweise Graf Bofadowsky, mit dieser Regelung nicht zufrieden sein würden.

Am zweckentsprechendsten erschien es dann natürlich, Listen für das ganze Reich herzustellen. Das hätte daneben aber noch den Vorteil, daß die Kandidaten so gut wie vollständig in den Vordergrund träten und nur noch um die großen politischen Prinzipien gekämpft würde. Der Kampf würde sozialer entlastet, die Meinlichkeiten, die gehässigen persönlichen Auseinandersetzungen kämen in Wegfall. Auf der andern Seite würde allerdings der Einfluß der Partiemaschine ganz bedeutend vermindert, die die guten und die schlechten Plätze auf der Liste zu vergeben hätte, und außerdem ist es fraglich, ob nicht die politische Aufklärung in den kleinen und kleinsten Ortschaften darunter leiden würde, wenn die Kandidaten nicht mehr das Bedürfnis hätten, persönlich zu wirken.

Doch diese Mängel ließen sich beseitigen oder mildern, ohne an dem Fundament des Systems zu rütteln. Das Reich wäre in eine Anzahl von Bezirken zu teilen, die je eine ihrer Bevölkerungsziffer entsprechende Anzahl von Abgeordneten zu wählen hätten. Das gibt weniger persönliche Auseinandersetzungen um den Platz an der Sonne und das garantierte auch den engeren Zusammenhang der Kandidaten mit den Wählern. Die Zahl der abgegebenen Stimmen dividiert durch die Zahl der zu wählenden Vertreter, ergäbe die Ziffer, die für die Verteilung der Mandate unter die einzelnen Parteien maßgebend wäre.

Auf diese Weise gelangten wir zu einer wahrhaften Volksvertretung, wäre das Parlament wirklich ein Spiegelbild der im Volke herrschenden Strömungen und nicht der Repräsentant einer unter Umständen keinen Mehrheit oder gar einer teils vom blinden Glück begünstigter, teils bewußt und planvoll privilegierter Minderheit. —



Albert Träger.

Der fortschrittliche Abgeordnete, den unser Bild zeigt, wird als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Reichstags eröffnen. Träger ist zugleich ein guter Jugendbekannter Dehels. Persönlich und menschlich halten beide auch heute noch auf gute Beziehungen zueinander.

Repräsentation Society gebildet hat, die sogar einmal eine private Probeabstimmung vornehmen ließ, und besonders in Frankreich, wo der Proporz in den gesetzgebenden Körperschaften zu unmittelbarer Beratung steht.

Daß die Sache allenthalben noch nicht weiter gediehen ist, liegt, abgesehen von den erwähnten Hemmungen, die vielleicht nirgendwo in dem Maße wie in Deutschland in Betracht kommen, an den Schwierigkeiten der Ausführung. Die Idee ist vorzüglich, aber die Technik

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 3. Februar 1912.

Die Präsidentenfrage.

Das Raten um den neuen Reichstagspräsidenten geht in der Presse munter fort. War es gestern noch bombastischer, daß ein Nationalliberaler als erster den hohen Stuhl besteigen wird, als zweiter ein Sozialdemokrat und ein Fortschrittler als dritter, so ist es heute nicht minder gewiß, daß eine Mehrheit für den alten Präsidenten, den konservativen Grafen Schwerin-Löwisch geschickert ist, und daß wir überhaupt ein schwarzblaues Präsidium bekommen mit einem Nationalliberalen als Aufzug.

Bestimmtes weiß natürlich keiner und kann keiner wissen. Nichts ist gewiß als die Ungewißheit, die ein Symptom der schwankenden und gänzlich unzuverlässigen Mehrheitsverhältnisse des Hauses ist. Mit Recht hat der „Vorwärts“ hervorgehoben, daß die Bildung eines schwarzblauen Präsidiums die Unterminierung aller positiven Arbeit bedeutet, die von den Liberalen bei einigem guten Willen mit den Sozialdemokraten zusammen geleistet werden könnte. Mit Recht kann man aber auch hinzufügen, daß mit der Bildung eines Präsidiums der Linken nur erst eine Vorbedingung solcher positiven Arbeit erfüllt ist, und daß die Wahl eines liberal-sozialdemokratischen Präsi-

bums mit Mühe und Not nur die Schwäche der Links-
mehrheit beweisen würde.

Sätten die Liberalen nicht bei den Stichwahlen an die
zwanzig Kreise der Reaktion ausgeliefert, so stände die
Sache bedeutend anders. Dann würde an der Macht der
Liberalen, gemeinsam mit den Sozialdemokraten ein
Präsidium nach ihrem Geschmack zu bilden, nicht zu zweifeln
sein, dann würde auch nicht die Gefahr bestehen, daß sich die
Kraft dieser Mehrheit in der Präsidentschaft erschöpft.

Doch für das, was hätte sein können, gibt be-
kanntlich der Händler nichts, und das was ist, bleibt nebel-
haft und unbestimmt. Der Zufall wird — wahrscheinlich
mit kleiner Mehrheit — den neuen Präsidenten wählen,
und der Zufall wird im neuen Hause noch öfter das Regi-
ment führen. —

Bayern vor die Front!

Am Montag wird in Bayern gewählt. Aus einem
Kampfe von noch nicht dagewesener Festigkeit, unter einer
Parteikonstellations, wie sie noch nicht erlebt worden ist,
soll die neue Volksvertretung des zweitgrößten deutschen
Bundesstaats hervorgehen. Mit einer Spannung, die hinter
der der allgemeinen Reichstagswahlen kaum zurückbleibt,
wartet ganz Deutschland, ob es der Koalition der nicht-
ultramontanen Parteien gelingen wird, das Zentrum aus
seiner erschlichenen Stellung hinauszuvorfieren und ein
Bayernparlament zu schaffen, das in seiner Zusammen-
setzung dem wirklichen Willen der Wähler einigermaßen
entspricht.

Ein Kampf, wie ihn Bayern jetzt erlebt, wäre vor
7 Jahren noch nicht möglich gewesen. Damals herrschte noch
das indirekte Wahlsystem, das die Teilnahme der
Staatsbürger an den Geschicken des Landes lähmte, und
eine Wahlkreiseinteilung, die dem ländlichen Wähler ein
vierzig- bis sechzigmal stärkeres Wahlrecht gab als dem
städtischen Arbeiterwähler. In Hunderten von Gemeinden
kamen Wahlen überhaupt nicht zustande oder wurden nur
ganz vereinzelt Stimmen abgegeben. Bei den vorletzten
Wahlen unter dem alten Wahlgesetz konnte beispielsweise
die Sozialdemokratie keinen einzigen Vertreter durch-
bringen, obwohl sie 45 599 Stimmen aufgebracht hatte gegen
12 825 der Liberalen, 14 382 des Zentrums. Mit 11 Man-
daten zog die Partei schließlich in den Landtag ein, obwohl
sie nach einem gerechten Wahlsystem 35 Sitze hätte bekommen
müssen. Das Zentrum hatte mit 83 Mandaten die Mehr-
heit der 159 Sitze, obwohl schon damals nur eine Minder-
heit der Wähler hinter ihm stand.

Seit 1893 hatte die bayrische Sozialdemokratie um ein
gerechtes Wahlgesetz gekämpft, war aber bei ihren
Versuchen, die Liberalen zu Bundesgenossen in
diesem Kampfe zu gewinnen, stets auf verschlossene
Türen gestoßen. Das Zentrum, klüger als der Libe-
ralismus und besser auf die Wahrung seiner Interessen
bedacht, sah nach langem Sträuben ein, daß die Wahlreform
eine Notwendigkeit geworden war, und um eine Wahl-
reform gegen die eigne Partei zu verhindern, entschloß es
sich, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Durch den
wahrheitsfeindlichen Liberalismus gezwungen, schloffen die
bayrischen Sozialdemokraten im Jahre 1905 mit dem
Zentrum das bekannte Wahlabkommen, aus ihm entsprang
eine sichere Mehrheit für die Beiseitigung des indirekten
Wahlverfahrens und das heute in Bayern gültige System.

Sätten sich die Liberalen schon vor 1905 zu den
Schritten entschließen können, die sie unter dem Zwang der
eifrigen Notwendigkeit nach der Auflösung des Landtags
im Winter 1911 getan haben, so wäre die politische Ent-
wicklung wesentlich abgekürzt worden. Denn weil die Wahl-
reform mit den Liberalen nicht gemacht werden konnte,
also mit dem Zentrum gemacht werden mußte, fiel sie so aus,
daß das Zentrum einstweilen noch an der Herrschaft blieb.
Ein großer Fortschritt war durch die Wahlreform erzielt,
der Einfluß der Sozialdemokraten wesentlich gestärkt —
aber die Verteilung der politischen Machtverhältnisse blieb
trotzdem dieselbe. Der politischen Kurzsichtigkeit des Libe-
ralismus verdankte das Zentrum die Erhaltung seiner
Herrschaft.

Jetzt muß aber auch das Zentrum die Erfahrung
machen, daß eine ins Rollen geratene Wahlrechtsbewegung
den natürlichen Gesetzen der eignen Schwere
folgt und kein Halten kennt vor der Erreichung des Zieles.
Jetzt sind es zur Abwechslung die Liberalen, die im eignen
Lebensinteresse genötigt sind, die Fühne der Wahlreform
aufzunehmen. Es gibt kein Halten und kein Zurück,
denn es gibt es nur ein Vorwärts. Und dieses Vorwärts
heißt für Bayern: Hin zu einem wirklich gleichen, von allen
schwarzen Schläden gereinigten Wahlrecht, zu einer ge-
rechten, dem Wählerwillen entsprechenden Volksvertretung!

Der 3. Februar wird zeigen, wie weit oder wie wenig
die Sozialdemokratie, die in Bayern wie überall Seele und
bewegende Kraft des Kampfes um die Volksrechte dar-
stellt, von diesem Ziele noch entfernt ist. Sicher ist nur
das eine, daß das Zentrum keine Mehrheit erreichen kann,
die auf dem gesunden und allein sicheren Boden einer Volks-
mehrheit steht. Denn das bayrische Volk hat sich bei den
letzten Landtagswahlen, noch mehr bei den Reichstags-
wahlen des Januar in seiner Mehrheit gegen das Zentrum
entschieden. Auch eine neue schwarze Parliamentsmehrheit
würde kein harter Lärm sein, sondern ein mißliches ge-
fährdetes Volkgebäude, das bei der nächsten Erderschütterung
über den Haufen geworfen werden müßte.

Darin besteht die Hauptbedeutung des bayrischen Wahl-
kampfes für das Reich und für Preußen, daß in ihm der
Gedanke einer reinen Volksvertretung zu so klarem Aus-
druck gelangt ist. Eine Minderheit der Wähler soll nicht be-
rechtigt sein, eine Mehrheit von Abgeordneten ins Parla-
ment zu wählen. Die Mandatsziffer jeder Partei soll der
Stärke ihres wirklichen Anhangs entsprechen! Wie weit
sind wir im Reich noch von solchen Zuständen entfernt,
ganz zu schweigen von Preußen, wo ja das Gewaltrecht

einer winzigen Minderheit mit einer Brutalität herrscht,
wie in keinem andern Lande der Welt!

Der Gedanke der reinen Volksvertretung muß nur erst
von den Massen erfaßt sein, um unwiderstehlich zu werden:
keine Partei wird sich ihm widersetzen können, ohne sich
selber dem sicheren Schicksal der Vernichtung auszuliefern.
Sente ist es in Bayern das Zentrum, das gegen den klaren
Pechtsstandpunkt den Pechtsstandpunkt einer regierenden
Minderheit vertritt. Je schwerer seine Niederlage wird,
desto mehr wird für die Sache des Fortschritts gewonnen
sein.

Aus den bayrischen Kämpfen wird die Bewegung für
die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, vor allem
auch die preussische Wahlrechtsbewegung neue Kräfte
ziehen. Die Taktik mag hier eine andre sein, das Ziel
bleibt daselbe. Auch in Preußen und im Reich muß es
vornwärtsgehen! —

Bayrische „Eidbrecher“.

Aus Bayern am Vorabend der Landtagswahlen er-
hält die „Kreuzzeitung“ folgendes verzweifeltes
Stimmungsbild:

Der Landtagswahlkampf in Bayern nimmt recht sonderbare
Formen an. Die Intimität zwischen Liberalen und Sozialdemo-
kraten geht so weit, daß beide Parteien gemeinschaftliche
Versammlungen abhalten. S. z. B. in einem pfälzischen
Orte, wo als erster Redner der sozialdemokratische Kan-
didat, als zweiter ein liberaler Rechtsanwalt und Leut-
nant der Reserve sprach. Die höchsten Beamten
treten offen für die Sozialdemokratie ein. So
berichtet ein demokratisches „Münchener Journal“ ein Mit-
arbeiter, ein ehemaliger bayrischer Minister habe zu ihm eine
Stunde nach der Landtagsauflösung gesagt: „Das ist der
schönste Tag meines Lebens; nun werden Sie sich doch
mit den Sozialdemokraten für die Neuwahl einigen!“ Und die
liberale Landtagskorrespondenz teilt Einzelheiten mit über ein
Gespräch des früheren Ministers Grafen Feilich mit
Freiherrn von Rechmann: Danach machte Graf Feilich dem
Führer der bayrischen Reichspartei Vorhalte über seine „ungeit-
gemäß“ konservative Sonderpolitik. Darauf erwiderte Freiherr
von Rechmann: „Ja, wollen Sie wirklich einen sozialdemo-
kratischen Stimmzettel abgeben?“ Graf Feilich:
„Warum nicht, wenn ich z. B. in Bamberg etwas zu be-
zahlen habe, dann zahle ich das Geld in München bei einer Bank
ein und lasse es durch sie in Bamberg an die betreffende Firma
überweisen. Genau so mache ich es bei den Landtagswahlen.
Würde ich meine Stimme einem Reichsparteiler oder einem Kon-
servativen geben, so wäre meine Stimme wertlos. Gehe ich sie
aber z. B. einem Sozialdemokraten, so weiß ich, daß nach dem
Abkommen der Minderheitsparteien der Sozialdemokrat in Bam-
berg oder sonstwo dafür seine Stimme meinem liberalen Partei-
freund gibt; so mache ich meine Stimme nutzbar. Meiner poli-
tischen Überzeugung verbeuge ich nicht das mindeste!“ So
rühmt sich ein Exminister und hoher Aristokrat seiner
sozialistischen Freundschaft — Gejnung! Infolge
solcher Äußerungen höchster Persönlichkeiten wird natürlich dem
Großvater, auch Strohloos genannt, die Agitation sehr leicht ge-
macht. Es herrscht eine wahre Sozialistenkollektion
in Bayern.

Alle diese Leute hat der preussische Minister v. Dall-
witz als „Eidbrecher“, „Eidbrecher“, Lügner und Heuchler
bezeichnet. Was hilft's? Preussische Autorität gilt
nichts im bayrischen Vaterland! Und wenn sich
ein preussischer Polizeiminister durch sein ohnmächtiges
Schimpfen bloßstellt, gibt's am Ende dort noch Leute, die
roch genug sind, darüber zu — lachen! —

Die Existenzfrage.

Die konservative Presse fährt fort, gegen das
Reichstagswahlrecht zu hetzen. So veröffentlicht
die „Hallische Zeitung“ folgende, von ihren Gejnungsg-
genossinnen eifrig nachgedruckte Mitteilung:

Es war im Sommer 1895, als ich, damals Regierungs-
präsident in Köslen, einer Einladung des Fürsten Bismarck
folgend, nach Sargitz kam. Der Fürst empfing mich in empier,
durch den leidenden Zustand der Fürstin fast gedrückter Stim-
mung. Nach und nach wurde er aber lebhafter und erzählte
hundertlang aus großer Zeit. Dabei ging er auch auf die Be-
deutung gegenwärtiger Verhältnisse und Personen über, be-
trugte und verarbeitete den erbitterten Kampf der bürgerlichen
Parteien um relativ untergeordnete Fragen und die dem lachen-
den Dritten daraus erwachenden Chancen, um sich schließlich
über das Reichstagswahlrecht wirklich dahin zu äußern:
Die Einschränkung oder Beseitigung des allgemeinen, direkten
und geheimen Wahlrechts ist keine politische Frage, auch keine
sozial- Frage, sondern — und hierbei schlug der Fürst mit der
Hand auf den Tisch — es ist eine Existenzfrage!
Dresden, Januar 1912.

Zeit. von der Rede, Wirtlicher Scheimer Rat.

Eine Existenzfrage, sehr richtig! Aber nicht nur für
die Junker, die unter dem gleichen Wahlrecht ihre Existenz
als herrschende Klasse verlieren müssen, sondern auch für
die Masse des Volkes, die ohne das gleiche Wahl-
recht, ohne die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die ihnen
die Demokratie eröffnet, nicht mehr existieren
kann. Geht es ums Wahlrecht, dann weiß das ganze
Volk, daß es sich um eine Existenzfrage handelt. —

Autimonarchische Begejnunglinge.

Aus Frankfurt a. M. erhält die „Kreuzzeitung“
Bericht über folgende schauerliche Szene, die in der Nacht
vor Kaisers Geburtstag spielt:

Schampus ist eins der vornehmsten heiligen Ver-
gnügungstablissements, in dem gerade „voller Ge-
trieb“ herrscht. Neben dem Kavalier mit seinen Damen sitzen
Lebegriffe, Kommissar, fast ausschließlich Jugend. Um
12 Uhr bezieht einer das Podium und spricht in wenigen, aber
gemeintem Worten von der Bedeutung des angebrochenen
Festes, zu einem Hoch auf den Kaiser auffordernd. Es erhebt sich
— die Hälfte der Anwesenden, die andre Hälfte, weißt junge,
glatte Herren, bleibt sitzen, viele lachen, so als ob sie eine
„Lar“ vollbracht hätten. — In England, dem „freien“ Königreich,
würde in jedem Falle jeder Patriot seinen sitzenden Nachbar
hinter die Ohren schlagen.

Das Entstehen des konservativen Blattes ist verständlich.
Was soll da werden, wenn selbst die festesten Stützen der
Junkerherrschaft, die Begejnunglinge, zu manken beginnen?
Ob aber Christen das richtige Mittel sind, den Patriotis-

mus wieder in Schwung zu bringen? In England denkt
man darüber, trotz der irrtümlichen Berufung des Herrn
Einfenders, jedenfalls etwas anders als in Junker-
preußen! —

Die preussische Wahlrechtsfrage.

Man schreibt uns aus London vom 1. Februar:
Die englische Bourgeoisie versteht bekanntlich die Kunst des
Regierens wie keine. Insbesondere hat sie seit jeher das Ge-
schick gehabt, Konzeptionen an Forderungen des Volkes im rechten
Augenblick, nicht zu früh und nicht zu spät, zu gewähren. Es
ist deshalb von Interesse, was das Hauptorgan der englischen
Bourgeoisie zu der letzten Erklärung des Herrn v. Dallwitz über
die Nichtbringung der preussischen Wahlrechtsfrage zu sagen hat.
Das Blatt, die „Times“, schreibt in ihrer heutigen Nummer
darüber:

„Die Erklärung bedeutet, soweit Preußen in Betracht
kommt, daß die nächsten Wahlen zum preussischen Landtag, die
wahrscheinlich nächstes Jahr kommen, auf Grund des alten un-
reformierten Wahlrechts stattfinden werden. Mit Bezug auf die
reformierte Wahlrechtsfrage bedeutet sie, daß die Regierung unge-
achtet ihrer Versprechungen und ihrer früheren Versuche und trotz
ihrer unangenehmen Erfahrungen im Lande, es vorzieht, nichts
zu tun, denn eine Wahlreform einzubringen, die nicht alle nicht-
sozialistischen Parteien vereinigt. Es ist erinnerlich, daß Herr
v. Bethmann-Hollweg im Jahre 1910 seine Reformvorlage zurück-
zog, weil er den blau-schwarzen Block und die Nationalliberalen
nicht zum Zusammenarbeiten bewegen konnte. Von diesem Ziele
ist er natürlich weiter entfernt als je, und das nachliegende
Verhalten ist offenbar, nichts zu tun. Die preussische Wahlrechts-
frage bleibt jedoch das größte Hindernis und der
Stein des Anstoßes in der deutschen Politik, und jeder
neue Hinausschub der Reform verschlimmert
nur die Lage. Preußen stellt sowohl in Bewölkung wie in
fast allem andern zwei Drittel des Deutschen Reichs dar, und es
hält an einem Parlament fest, in dem die Ver-
tretung des Volkes unmöglich ist. Das preussische
Wahlrecht ist die dauernde Ursache der allgemeinen
Unzufriedenheit in Deutschland und das nützlichste
Propagandamittel der sozialistischen Partei.
Seine greifbare und gar nicht geleugnete Ungerechtigkeit treibt
gemäßigte Leute in die Arme der Sozialdemokratie in Preußen
selber, stärkt die sozialistische Propaganda in den außerpreussischen
Staaten, die fast alle ein reformiertes Wahlrecht und „liberale“
Regierungen haben. Aufschub macht überdies die Re-
form immer schwieriger, weil die Konservativen und
Liberalen, die in Preußen unannehmbar Positionen haben,
während sie anderwärts immer mehr zusammenschrumpfen, zu
Konzeptionen immer weniger geneigt werden und den Sozialis-
mus, den sie selber gezüchtet haben, als Argument dafür be-
nutzen, alle preussischen Einrichtungen in ihrer veralteten Rei-
heit zu beharren.“

So klar blüht ein englisches Blatt. Nur die preussischen Kon-
servativen sehen und hören nichts. Sie glauben immer noch
daran, daß es möglich ist, ihre Privilegien sicher auf die Spitze
der Dajonette zu stellen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Februar 1912.

Bejluß der Preßkommission.

In ihrer gestrigen Sitzung sprach die Preßkommission
der Redaktion ihre Anerkennung für die vorzügliche Haltung und Aus-
gestaltung der „Volksstimme“ und ebenso der Druckereileitung für ihre
großartige Leistung während des Wahlkampfes aus. Redaktionell
wie technisch hat die „Volksstimme“ musterhaft gearbeitet. Wohl haben
viele Kräfte zusammengewirkt, doch nicht zum wenigsten ist der „Volks-
stimme“ ein Verdienst an dem großen Erfolg in unserm Regierungsk-
bezirk mit zuzurechnen. Die Preßkommission beschloß die Veröffentlichung
dieser ihrer Zielungnahme.

Magdeburg, 3. Februar 1912.

Der Vorsitzende der Preßkommission. Alwin Brandes.

Ärztlicher Sonntagssdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der
zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, steht
am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgenden
Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Bühring
Alle Ulrichstraße 17, Telephon 3854.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (ein-
schließlich): Sanitätsrat Dr. Habermann, Südböcker Straße 13
Telephon 3274.

Wilhelmstadt: Dr. Gärdeker, Große Diesdorfer Straße 22
Telephon 2381.

Sudenburg: Dr. Mohr, Halberstädter Str. 118a, Tel. 347.

— Arbeiterjugend. Diskussionsabende finden heute Son-
abend statt für Sudenburg bei Hemming, St.-Michael-Str. 4
nach Altstadt im Arbeiterrefektorium. Am Sonntag Ausflugs-
nach Oibensiedt. Die Jugendgenossinnen und -genossen treffen
sich pünktlich nachmittags 3 1/2 Uhr vor dem Gebäude der Wilhelm-
stadt in der Wilhelmstraße. —

— Achtung, Schuhmacher! Montag den 5. Februar, abends
8 1/2 Uhr, findet im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, eine Genera-
lversammlung vom Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Jah-
resversammlung, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der
Mitglieder ist Pflicht. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer. —

— Vom Kaufmannsgericht in Magdeburg. Im Mon-
tag wurden 28 Klagen erhoben. Erledigt wurden jedoch 4.
Von diesen hatten einen Streitwert bis 20 Mark 4 Klagen, bis
20 bis 50 Mark 7, über 50 bis 100 Mark 9, über 100 bis 300 Mark
12, über 300 Mark 6 Klagen. Erledigt wurden durch Veräußerung
urteil 4 Klagen, durch Vergleich 14, durch andre Endurteile 10, die
Zurücknahme 9, auf andre Art 3 Klagen. Die Zahl der Bewer-
beschlüsse betrug 7. —

— Die Februar-Ausstellung des Kunstvereins wird
heutigen Sonntag 10 Uhr eröffnet. Es werden umfangreiche Gemälde-
Kollektionen von Benno Bader (München), Adolf Mettelburg (Magdeburg),
Rudolf Niemerichmidt (München), Rudolf Lewes (Paris), Hans B.
(München) und B. Böttcher (Hagen) gezeigt, außerdem interessante
Bilder von Wilh. Gerstel (Karlsruhe), Hermann Haller (Paris) und
Otto Schindler (Berlin) in verschiedener Material. Im Kunstverein
wird eine der neuen Wanderausstellungen des Deutschen Kunst-
vereins in Hagen gezeigt; Flechtarbeiten, vor allem aus den deutschen Kolonien
Japan, Java usw., die unserm modernen Geschmack sehr nahe stehen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Gebratene Frostbeulen!

Es ist ein Skandal, wie fettes Agrarierge-lichter höhnvoll die Not der Armen beurteilt. Die zentrumsagrarisches „Rheinische Volksstimme“ beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 30. Januar mit der Frostfleisch-einfuhr. Das Blatt behauptet zunächst wieder einmal, Deutschland sei bezüglich der Vieh- und Fleisch-einfuhr ja gar nicht hermetisch gegen das Ausland abgeschlossen, ja sogar die Einfuhr von Gefrierfleisch sei gestattet, wenn — es den Anforderungen unseres Fleischbeschaugesetzes entspräche, d. h., wenn die innere Teile noch in natürlicher Verbindung mit dem Tiere sind. Im folgenden Satz weiß das Blatt dann gegen den Einwand, daß diese Vorschriften einem Einfuhrverbot gleichkommen, weil die Konfekturierung der innern Teile nicht möglich sei, nichts zu sagen, als daß ein Verzicht auf diese Bestimmungen eine Bevorzugung des Auslandes darstelle, bei den Landwirten böses Blut machen würde und auch im Interesse der Volksgesundheit nicht ausgesprochen werden dürfe.

Aber schon bedroht die moderne Gefriertechnik die Agrarierinteressen! Zu der Nachricht, daß eine Ladung gefrorener australischer Hammel, den Vorschriften des Fleischbeschaugesetzes entsprechend, für Chemnitz in Bremen eingetroffen sei, bemerkt das Blatt:

„Also bis zum Hammel reicht schon die Gefriertechnik, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß bei der rastlosen Arbeit, die auf diesem Gebiet geleistet wird, Deutschland auch bald mit gefrorenem Rindvieh beglückt werden dürfte. In derartigen Preisen, die sich die Vertretung von gebratenen Frostbeulen ganz besonders angelegen sein läßt, herrscht augenblicklich wegen der Chemnitzer Hammel natürlich eitel Freude und Wonne. Den Bericht nach ist selbstverständlich der Versuch ganz vorzüglich ausgefallen; aber das war ja der Fall auch in England und in der Schweiz, als dort das erste Frostfleisch eingeführt wurde. Doch wie bald hatte sich das Mätkchen gewendet. Wir wollen hier mehrfach Gefagtes nicht wiederholen und nur unter Hinweis auf einen früheren Artikel kurz bemerken, daß sich ja in der Schweiz schon der Abbecker des Frostfleisches im Interesse der Menschheit hat annehmen müssen.“

Man darf wohl sicher damit rechnen, daß, wenn die Gefriertechnik die Einfuhr gefrorenen Rindviehes gestattet, unsere Agrarier sofort nach einem Verbot schreien würden, obwohl sie wissen, daß die nächsten Monate einen empfindlichen Ausfall in der deutschen Fleischproduktion und damit noch ein weiteres scharfes Anzeichen der Fleischpreise bringen werden. Einstweilen begnügen sie sich damit, Säuergeischichten über die Erfahrungen mit dem Gefrierfleisch in der Schweiz befanntzugeben.

Wie es aber mit diesen Erfahrungen aussieht, darüber befagen Mitteilungen in Nr. 29 der „Sächsischen Zeitung“:

Eine größere Zusammenstellung, die auf Grund einer Rundfrage an die Mitglieder des Schweizerischen Städteverbandes vorgenommen wurde, hat in diesen Tagen das „Schweizerische Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung“ gebracht. Daraus ist ersichtlich, daß die Dämpfung der Grenzen für dieses Nahrungsmittel an den meisten Plätzen gewirkt hat. 24 Städte haben Gefrierfleisch eingeführt, darunter alle größeren Städte, wie Aarau, Basel, Bern, Schur, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Lugern, Neuenburg, Sankt Gallen, Winterthur und Zürich. Bei Versuchen ist es in Freiburg und in Isis am Genfer See geblieben und vorgefallen, aber noch nicht ist geschehen in Solothurn und in Schaffhausen. Überall — mit Ausnahme von Freiburg und Neuenburg — wurde die Einfuhr durch Metzger- oder Metzgergenossenschaften in die Hand genommen. Gemeindeverwaltungen haben sich nirgends die Mühe aufgeladen, die Einfuhr selber durchzuführen, doch haben sich in drei Städten auch Konsumvereine mit der Gefrierfleischversorgung beschäftigt. Die Mehrzahl aller Plätze hat sich auf die Einfuhr von Ochsenfleisch beschränkt, in Basel und in einigen Städten der westlichen Schweiz wurden auch gefrorene Lämmer und Schafe eingeführt.

Im allgemeinen befriedigende und gute Erfahrungen wurden mit dem Gefrierfleisch in elf Städten gemacht. Ein „besonders gutes, auf ausnahmslos günstige Aussagen der Käufer gestütztes Zeugnis“ wird dem Gefrierfleisch in Zürich, Bern, Perinay, Neuenburg und Sankt Gallen ausgestellt, wogegen das Wasser Publikum beanstandete, daß das argentinische Gefrierfleisch nach dem Verpackungsstoff (der Zute) röche und auch den starken Fettgehalt des Fleisches bemängelte. Daß an einigen Plätzen ein Rückgang der Kaufkraft eintrat, wird in dem „Schweizerischen Zentralblatt für Gemeinde- und Staatsverwaltung“ dem geringen Eifer der Metzger zugeschrieben, über deren Widerstand u. a. auch in Zürich Klage geführt wurde. In Zürich haben die Metzger da und dort das Gefrierfleisch als „Arme-Leute-Fleisch“ den Käufern verächtlich machen wollen. Sehr bemerkenswert ist, daß das Gefrierfleisch, wie der erwähnte Quelle zu entnehmen ist, für die Arbeiterbevölkerung wegen des verhältnismäßig hohen Preises bis jetzt nicht in Betracht gekommen ist, während die Nachfrage allem Anschein nach hauptsächlich vom Mittelstand ausging und das Fleisch vorwiegend von guten Speisewirtschaften und Kösthausern begehrt war.

Daß die Einfuhrerlaubnis immerhin etwas Gutes schaffen hat, geht daraus hervor, daß, von zwei kleineren Plätzen abgesehen, allenthalben die Fortsetzung der Versorgung in Aussicht genommen ist. Die bisherigen Erfahrungen aus der Schweiz lehren denn, daß mit der Einfuhrerlaubnis entschieden günstige Ergebnisse erzielt worden sind. Insbesondere ist nicht zu zweifeln, daß die Einfuhr und Versorgung der Bevölkerung mit dem Gefrierfleisch, wenn hinreichende Verkaufsgelegenheiten und Anlagen geschaffen sind, durchaus dazu beiträgt, die Folgen der Lebensmittelpenurie, wenn auch nicht zu beheben, so doch zu vermindern. Davon wird man auch in Deutschland mit Interesse Kenntnis nehmen müssen.

Also elf Städte machen „befriedigende gute Erfahrungen“ mit der Einfuhr, ein „besonders gutes, auf ausnahmslos günstige Aussagen der Käufer gestütztes Zeugnis“ geben fünf Städte ab!

Unsre Agrarier haben trotzdem nichts Wichtigeres zu tun, als das Fleisch als „gebratene Frostbeulen“ dem Volke zu verkaufen. Pfui Teufel über diese frommen Leute!

Man dürfte sich übrigens durchaus nicht wundern, wenn in der Schweiz nicht überall günstige Erfahrungen mit dem Gefrierfleisch gemacht worden wären. Den Metzger, die zum Teil ein Interesse daran haben, das Fleisch dem Volke zu verkleiden, übertrug man den Verkauf. Genügende Gefriervorrichtungen gab's nur in Zürich. Kein Wunder, wenn da über das Fleisch geklagt würde. Daß das trotzdem nicht geschah, ist wohl ein Beweis dafür, wie empfehlenswert diese Fleischeinfuhr, natürlich unter Schaffung ausreichender Gefriervorrichtungen, auch in Deutschland wäre. Daß sie notwendig ist, kann nur ein eigenständiger Agrarier bestreiten, —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Schuhmacherstreik in Schweningen a. N. (Württemberg) wurde nach 16wöchiger Dauer durch Unterhandlungen vor dem Einigungsamt für die Arbeiter erfolgreich beendet. —

Zu der Tarifbewegung in der Holzindustrie ist zu berichten, daß die unter dem Beisein der beiderseitigen Zentralvorstandsvertreter geführten örtlichen Verhandlungen bereits in Kassel zu einer vollständigen Einigung geführt haben. Gegenwärtig zeigen sich die Unternehmer in der südwestlichen Erde besonders rabiat und lehnen so gut wie jedes Entgegenkommen vorläufig ab. Hoffentlich wird das Verhalten ihrer Kasseler Kollegen einen günstigen Einfluß auf sie ausüben, damit sie nicht, wie vor einigen Jahren schon einmal, den Anschluß wieder vermissen und dann durch Kampf zur Anerkennung dessen gezwungen werden müssen, was anderwärts auf friedlichem Wege durchgekehrt worden konnte. —

Wauferre keine Erpressung! Eine wichtige Entscheidung in dieser Frage erzielte der Zweigverein des Deutschen Bauarbeiterverbandes in Bremen. Auf ein Schiedsgerichtsurteil aus dem Jahre 1908 gestützt wurden in Bremen alle Bauten, an denen Arbeiter um ihren Lohn geprellt waren, ohne Widerspruch der Unternehmerorganisation gesperrt. bis der Lohn den Arbeitern gezahlt war, ohne Rücksicht, von wem der Lohn gezahlt wurde. In allen Fällen ist seitdem der Lohn auch schließlich gezahlt worden, in der Regel durch den Erwerber des Baues. Von einem dieser Erwerber wurde im Jahre 1909 nach Fertigstellung des Baues auf Rückerstattung der Summe geklagt, mit der Begründung, daß die Anwendung und die Fortführung der Wauferre gegen ihn, den unbeteiligten Dritten, eine Erpressung und ein Verstoß gegen die guten Sitten sei. In der ersten Instanz wurde der Verband zur Erstattung der vom Kläger verlangten Summe verurteilt, dagegen jetzt in zweiter Instanz wurde der Verband vom Landgericht freigesprochen.

Arbeitslosenzählung im Bauarbeiterverband. In Nr. 5 des „Grundsteins“ wird das Resultat der ersten vom Bauarbeiterverband vorgenommenen Arbeitslosenzählung veröffentlicht, die in allen Zweigvereinen im ganzen Reich am 16. Dezember stattfand. Bei dem milden Wetter, das den ganzen Dezember hindurch herrschte, war von vornherein zu erwarten, daß der Prozentsatz der Arbeitslosen nicht allzu groß sein würde. Diese Erwartung wurde denn auch bestätigt. Von den 281 114 befragten Mitgliedern waren 35 173 oder 13,84 Prozent arbeitslos, und zwar 24 339 oder 9,57 Prozent wegen tatsächlichen Arbeitsmangels, 1453 oder 0,57 Prozent wegen schlechter Witterungsverhältnisse und 9391 oder 3,70 Prozent wegen Krankheit. In den einzelnen Landesteilen ist der Grad der Arbeitslosigkeit sehr verschieden, und zwar haben die ganz oder vorwiegend industriellen Gebiete eine erheblich niedrigere Arbeitslosenziffer aufzuweisen, als die vorwiegend

Wunderstein-Konzert.

Magdeburg, 2. Februar.

Das dritte populäre Wunderstein-Konzert im „Fürstentum“ hatte als „Votiv-„Musikalische Naturbilderungen“. Mit schlichter, weniger danebenstehenden Worten: Professor Wunderstein hatte ein Programm aufgestellt, dessen Komponisten die Natur in Tönen zu schildern sich bestreben. Jeder Satz wird begleitet, daß z. B. ein Blitz durch einen wuchtigen Schlag des Kastenswirbels auf das lose gehaltene Beden oder daß der Donner durch ein abnehmendes Tremolo (langsam werdender Wirbel) auf den Pauken dargestellt werden kann. Bei einer Gewitterübersetzung kann man im Orchester also nicht verleugern werden. Ein paar Bliztschläge sind miteinander nicht übel angebracht, besonders wenn im Publikum gar nichts zünden will. Aber die folgenden Komponisten gehen weiter. Sie schildern nicht nur den Ausbruch in der Natur, wie auch Dichtungskraft in der Gemütsregung eines dramatisch angelegten Ballets, sie schildern den ganzen Frühling, wo's knospet und teimt, den Wald und sein Weben und Leben, sogar den Fluß von der murmelnden Quelle bis zur gurgelnden Mündung, des Meeres und der Liebe Wellen usw. Mit immer sind die Komponisten glücklich in der Wiedergabe ihrer Empfindungen. Sie haben vielleicht ihre Phantasie gewaltig arbeiten lassen, und ebenso angestrengt plagt sich der aufmerksame Hörer mit der „Natur“, die er da zu hören bekommt. Das heutige Programm Hans Wundersteins gab eine Stichprobe von Naturbildungen der verschiedensten Komponisten-Gattungen. Reinheitsjohn dürfte als erster Stimmungung entfallen, die er in der Dichtung zu den „Hörern“ niederlegt hat. Einen großen, nachhaltigen Eindruck hinterläßt die Dichtung wohl kaum, auch wenn sie, wie heute, in traffer und dynamisch raffinierter Weise geboten wird. Niess „Traumerei und Tanz der Dnyaden“ aus der Einphonie „Im Walde“ ist stimmungsvoller, innerlicher. Arng-Balders finnische Dichtung über „Des Meeres und der Liebe Wellen“ beschäftigt sich nur illustrativ mit der Natur, das Hauptaugenmerk ist auf das Hero-und-Veander-Motiv gerichtet, und wenn der Autor hier auch nicht in die Tiefe geht, in die Tiefe gehen kann, so wirkt die Komposition für die große Menge doch unsojales ihres äußerlichen instrumentalischen Bewerks. Von freundlicher Eigenart ist Goldmarks Overtüre „Im Frühling“ und hoch erhoben über allen Programm-Genossen stand Wagner mit seinem „Waldwehen“ aus „Siegfried“. Hier fand sich auch eine christliche, vielleicht unbewusste Begeisterung ein. Dann kam ein bedeutender Gleitflug abwärts in die musikalische Niederung Emetanas, wo der redeliche Höhrne in seinem arge Dialekt von der Molodau erzählt. Die Begeisterung von Höhenkunst, wie sie eben Wagner formuliert hatte, schwinden, und man findet sich bei dieser Musik erst langsam wieder zurecht. Der flotte Teil von Rossinis „Zell“-Overtüre fand harten Beifall, desgleichen die Gemütsregung aus dem Ballett Ughaforshas, die der Ruße in seiner Art charakteristisch ausgefallen hat. Die letzte Nummer des Programms war Johann Strauß' Walzer „Nordseebilder“. Der gute Strauß hätte ebensovglut Erinnerungen an den Amazonenstrom“ darüber schreiben können. Sein Walzer ist eben „Strauß“ und der war um einen Titel nicht verlegen gewesen. Grote.

direkte. Die zweite Fassung dieses in Frankreich berühmt gewordenen Buches, die der Dichter 1850 herausgab, wurde jetzt verdeutschet und erschien mit einem Vorwort der guten Friedens-Berla (von Suttner) im Verlag Engel Junder, Berlin. „Aus den Tagen von Sedan“ reicht sich den übrigen naturalistischen Meisterwerken des großen Schilderers, von dem hier der Hütten-Roman „Der Moloch“ schon besprochen wurde, würdig an. Als Lemonnier einmal mit seinem Freund und Vorbild Zola bei Zisa saß, sagte ihm dieser: „Ich habe alles gelesen, was über diesen Krieg geschrieben wurde; Ihr Buch aber habe ich nicht wieder gelesen. Ich möchte im Gegenteil es zu vergessen — denn es ist zu lebendig.“ Ja, wirklich, wenn es sich um die Schilderung der Todesorgien handelt, die der Kriegsgott auf Schlachtfeldern und Beinhäusern feiert, dann kann das vom Dichtergatte guttiefste Wehene und körperlich greifbar anschaulich Gemachte so lebendig in all seinen Nöckeln, Schmerzen, Jammern, in seinem Wüsteruch und Bewegungsgeizant sich vor uns aufreden, daß man es nicht ein zweites Mal sehen und lesen will. Für uns aber, die wir unerschrodene Feinde des völkermordenden, kulturzerstörenden Molochs Krieg sind, werden diese ohne jede literarische Zerdei so aufgeschauften Nordblätter des Lemonnierischen Kriegstagebuchs indirekt eine neue flammende Proklamation für den ewigen Völkerrfrieden sein und mehr wert als die theoretischen Bemühungen lächerlicher Prager Pazifisten.

Vogeilles — Sedan! Der junge belgische Schriftsteller wanderte vor 42 Jahren über diese mit menschlichen Gliedmaßen bedekten, mit Blut, Eingeweiden und Kot bedudelten Stätten. Was er sah, berichtet er. Weder im triumphierenden, noch im rebande-schwörenden, noch im strategischen Geiste. Er erzählt nur wie die Erde dalagen nach geschlagener Schlacht. Er erzählt, was die Lebenden, die er in den Gassen trifft, tun und sprechen, und welchen Anblick die Toten bieten, die herumliegen. Er will nicht anklagen, nicht verherrlichen, nicht übertreiben und nicht verläschen. Er ist kein Nordspatriot, kein Chauvinist, nur wahr ist er, mehr bis zur Grausamkeit, wahr — trotz aller grauenvollen Wahrheit der Vorgänge — bis zur Schönheit. Auf jener Sedan-Nacht haben sich für immer seiner Seele und seinem Talent infiltriert: heißestes Mitleid mit Menschenjammer, heftiger Ingrimm gegen menschliche Torheit.

Ein Momentbild aus dem Lagerort: Gar trüblich herströmte an diesem düstern Ort — die Kirche des Dorfesans Gironne — der rote heiße Lebensborn, zu dem der Tod selbst die Schenken geöffnet hatte. Hier wucherten brandige Schwären an den Wunderändern; da knodelte und schäumte eckelstregendes jauchendes Sekret aus den lebendigen Kadavern; dort fraß ein böserartiger Eiter an einem Fleische, das Blut vergiftend und die Wunderänder nekend. Das ganze Lagerort war ein Stöhnen. Kerze, Sanitätsgehilfen, Kriester und junge Schußknaben vollbrachten wahre Wunder an Selbstauf-opferung. Fene Galeerenschiffen des Todes sahen die Warmherzigkeit vorüberziehen in Gestalt eines jungen Mädchens oder einer Frau, die ihr Leben hier freiwillig dem unjähligen Elend weihen. Bräute, Gattinnen, Schwestern boten dem Gatten oder dem Geliebten ihre Seele zum heiligen Opfer dar und lösten mit wilder Hand die Fesseln der Ewigkeit von den Füßen jener Verdammschenden. Manche Verwundete wurden mit Striden an den Matrasen festgebunden; sobald sie versuchten, sich zu rühren, wurden sie von mehreren Leuten an den Schultern niedergebunden. Dann und wann richtete sich ein bleiches Haupt von seinem Strohlager auf und sah der Operation eines Nachbarn mit dem Ausdruck eines Gequalerten zu. Als die Chirurgen, die sich selbst kaum aufrecht halten konnten, auf solche Unglücklichen zukamen, schrien diese, wandten und krümmten sich und suchten sich vergebens aufzurichten. Noch unter der

Sage schrien sie wie auf der Folterbank, mit einer heijern, hohlen, schier übermenschlichen Stimme: „Nicht! ich will nicht! auslassen!“

Und nun das Nachwort Lemonniers als prophetischer Schluß zu diesem Buche der Schmerzen: „An dem Tage, da man endlich begreift, daß der Krieg ein legitimer Mord und ein bewaffneter Soldat nicht viel anders ist als ein Totschläger auf Befehl, dessen hochgeachtetes und besoldetes Amt darin besteht, Blut in Strömen zu vergießen, wie ein Metzgergeselle im Schlachtstall oder ein räuberischer Strolch, der hinter einem Busch seinen Nächsten anfaßt — und die alles unter der Schutz des Prinzips der Wichtigkeit eines Menschenlebens —, daß dann der zur Bürgergung erhobenen militärischen Barbarei, die als Heroismus verherrlicht wird, die menschliche Gesellschaft einer Pfingstzeit voll Raubtieren und Gladiatoren gleichgemacht wird — an jenem Tage wird sich die Struktur einer neuen veredelten, auf allumfassender Einigkeit basierenden Menschheit aus dem Dunkel zu lösen beginnen, die in der Geschichte unter dem Namen eines Wunderbundes aller wahrhaft zivilisierten Völkerschaften beredigt zu werden verdient.“

Das schrieb der Dichter am 31. Dezember 1870. Sind wir heute schon viel weiter?! A.

Die roten Husaren.

Das sind die roten Husaren!
Die ziehen in den Krieg,
Soll schmectern ihre Panzaren
Durch Rot und Tod zum Sieg.
Ein hundert und zehn Husaren
Trari, trari, trara!
Sind nach der Schlacht gefahren
Zur Mutter Germania.

Sie freut sich der mutigen Söhne,
Doch dunkler Zerpur bricht
Durch ihrer Wangen Schöne,
Dieweil sie lebend spricht:

„Die vaterlandslosen Gesellen
Hat man euch einj Gemamt!
So laßt desto höher schwellen
Den Mut in der Mutter Land!

Euch Kittern der roten Roje
Soll jetics jold Schlachtenglück!
Das war für vaterlandslose
Ein sein Gefellenfründ!“

Die Mutter sprach's. Die Söhne,
Die ritten davon im Praus
Und ritten bis vord schönne
Und solge Reichstagshaus.

Dort harri der roten Husaren
Auf unjählbarem Thron
Inmitten lärmender Scharen
Die Göttin der Freiheit schon.

Und über der Junker Grünne
Und über der Paffen Schrein
Schallt ehern ihre Stimme:
„Husaren, Husaren herein!“

Aus den Tagen von Sedan.

Caville Lemonnier, der belgische Zola, hat den „großen Krieg von 1870/71“ in einem Buche geschildert, das er „Les Charniers“ (die Sedan umklammernden eisernen Fesseln gewissermaßen) be-

Handeln... Es kann also gesagt werden, daß die Bauarbeiter... bei den Ansehensarbeiten gemacht wurde...

Ein Sieg kann man natürlich die Wahl des Herrn von Kröcher nicht nennen... bei den Ansehensarbeiten gemacht wurde...

Biere, 3. Februar. (Der Sieg verpflichtet) unsere... Der vielmal vorbestrafte Kaufmann Otto Lampe aus Hornhausen...

Burg, 3. Februar. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Freitag abend... Dahlenwardeleben, 3. Februar. (Gegen den Familienverein) Da die hiesigen Wirte...

Halberstadt, 3. Februar. (Landpostverkäufer) Am Dienstag den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr...

Tarifverträge in der Steinindustrie. Der Steinarbeiter-Verband hat im Jahre 1911 auf dem Gebiet des Tarifwesens... Sandsteinindustrie . . . 83 Tarife 755 Betriebe 7426 Personen

Die Zahlen zeigen zur Genüge, daß auch in der Steinindustrie das wilde Akkordewesen immer mehr zurückgedrängt wird...

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband. In den Parteioorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 4. Februar der 6. Wochenbeitrag fällig.

Wie Jordan von Kröcher gewählt wurde. Jordan von Kröcher hat noch einmal gesagt. Die Mehrheit von 321 ist zwar nicht erdrückend zu nennen, aber es war eben doch ein Sieg.

Diesdorf, 3. Februar. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Montag den 5. d. M. statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag des Lehrers Buchholz...

Groß-Dittersleben, 3. Februar. (Die gemütliche Wirtin.) Die verehrliche Auguste Buch wurde vom Schöffengericht in Magdeburg am 21. November 1911 wegen gefährlicher Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe...

Althaldensleben, 3. Februar. (Sozialdemokratischer Verein) Die Mitgliederversammlung findet am Sonntag den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Die Frauen des Ahan.

Meine kleine Geschichte, so fing Frau Latanief an, wird zwar Ihre männliche Eitelkeit jammern und es Sie sehr bedauern lassen, daß Sie keine Orientalin zur Frau genommen haben...

Ich wanden beinahe unter Fethwürfen. Sie mußte in ihrer Jugend auffallend schön gewesen sein und machte einen gutmütigen Eindruck. Sie sprach etwas türkisch, ich ein wenig Türkisch und so verstanden wir uns leidlich.

nein, sie genahnte noch mehr an die persische Plastik in ihrer Blütezeit! Welche Grazie, wieviel Weichheit in den Linien! Sie trug ein Stück gestreifter Seide am Körper, das, Gott weiß wie, geschlossen war...

Der Tee wurde eben hereingebracht, Frau Latanief machte eine Pause. Nun, gnädige Frau? fragte einer der Zuhörer, haben Sie Borah in Ihr Haus aufgenommen?

Weiße Woche

beginnt Montag, den 5. Februar. Sämtliche Abteilungen bieten, wie immer, eine große Auswahl weißer Waren zu enorm billigen Preisen.

H. LUBBLIN

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Klüssendorfs Erste Deutsche Moden-Akademie
 Tischlerstraße 36, Ecke Berlinerstraße.
 Gründl. Ausbildung 3. Direktorin. In-
 schneiderin, selbständ. Geschäftsführerin u.
 perfekten Schneiderin.
Extrakurse f. Familienbedarf
 Erlernung der Schneider- u. Spitzenre-
 kunst in 1-6 Monaten, leichte u. beste
 Methode. Preise mäßig.
 Anfertigung herkömmlicher Schnittmuster
 nach Maß. Schnitt, Anproben, Robe-
 rierung, Anfertigung. Probezeit gratis.



Carl Julius Braun
 Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsmittel-Handlung
 Spezialität: Lederarschnitt
Magdeburg-Buckau
 48 Schönebecker Straße 48
 Billigste Preise! Billigste Preise!

Möbel!

1 elegantes Klavier 35 Mk.
 1 schön. Sofa 12 Mk. 1 kunst-
 herbiges komol. Kübchenrichtung
 mit besser Vergütung 70 Mk.
 1 schönem Leuchten mit Stufe
 88 Mk. 1 sehr schön. funktions-
 reicher Tisch 68 Mk. 1 engl.
 Bettstelle mit guter Matratze
 45 Mk. 1 Kommode 28 Mk. 4
 elegante maßbaum Stühle 20 Mk.
 1 schönem. Schreibtisch mit
 Stühle 22 Mk. zu verkaufen

Walter Schenk
 Große Marktstraße Nr. 8.

Deutscher Arbeitsmarkt 5 Pl.
 Klischee, 10-11. Teichstraße
 nur Schuhstraße Nr. 10.

Leihhaus
 von **Gustav Oelbner**
 Weinstraße 5a, 1 Tr.
 Fernsprecher 8577
 leiht Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
Wash- u. Wringmaschinen
 goldene silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold.
 Ringe, Uhrenten, Spe-
 zialität Gold-Schmuck-
 fetten, etc. etc. Teile ge-
 sch. mit 15jähr. Garantie-
 chein, dem sonst. Schmuck-
 u. Silberwaren, Baro-
 meter, Spiegelglas, etc.
 Zigarren und verschiedne
 andre Gegenstände sehr
 billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner
 Weinstraße 5a, L.
 NB. Auf jede neue Uhr
 3jährige Garantie.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstr.



Verkaufsräume 1 Treppe.
 Selten vorteilhafte Kauf-
 gelegenheit für die
Konfirmation
 Schwarze, weiße u. farbige
Kleiderstoffe in bekannt guten Quali-
 tät und sehr großer
 Auswahl, reine Wolle,
 Frühjahrs-Neuheiten
 Meter 75 1.00 1.25 1.50
 1.80 und höher

Mein seit 25 Jahren bestehendes Geschäft bietet wegen Erparung
 teurer Ladennote und Vermeidung großer Geschäftsunkosten die
 größten Vorteile. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Kostümstoffe
 180 bis 150 cm breit. Neu-
 heiten in einfarbigem, eng-
 lichem Geschmack u. Streifen
 Meter von 7.80 bis 1.50

Blusenstoffe
 Reine Streifen Meter 75 1.00 b.
 2.50
 Reine Borchuren Meter 90 1.25 b.
 2.75
 Planelle usw. Meter 45 50 60
 90

Für
Leib- u. Bettwäsche
 Große Kesselpöcken
 Semdentuche . . . 80-160 cm br.
 Louisaatuche . . . Wert bis 1.50
 Renforcés . . . Mk. nur 30
 Bettzeuge . . . 1.00 bis 30

Blaue Cheviots
 für Knaben-Anzüge, 140 cm
 breit, reine Wolle, kräftige
 Qualitäten
 Meter 4.50 3.50 3.00 2.50 2.00

Reform Zahn-Praxis

Tel. 4413 nur Breiteweg 138 Tel. 4413

Brauchbarer, gut sitzender, taftellos aussehender
Zahn-ersatz pro Zahn schon von Mk. 1.80 an

Für nervöse und ängstliche Personen besonders zu empfehlen. Mk. 1.00
Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stützähne.
 Modernster Zahnersatz ohne Gummiplatte.
Versuche, ersklassige Behandlung.
 Answärtige Patienten werden möglichst in 1 Tage fertig behandelt.
 Krankenkassen. Zahlreiche Anerkennungen.

Zahn-ziehen Mk. 1.00

Stoffe
 billige Preise für Stoffe

Shazintzen
 F. Vogeler, Neuer Weg.

Bezirks-Inspektor
 von alter, ausreich. Berufser-
 fahrung mit 21. Jahren
 für einjähr. Bezirk gesucht.
 Bewerber, die bereits mit Erfolg
 tätig gewesen sind u. auch solche,
 welche gewillt sind, zur Verfü-
 gung zu stehen, werden erbeten.
 Meldungen an: A. H. 159 an Herrn
 Stabsli. Hauptm. in Magdeburg.

Gelbe Herrschaft. Wir haben, so wird uns aus dem Bureau des Metallarbeiterverbandes geschrieften, verschiedentlich auf die Korruption hingewiesen, die mit der Tätigkeit der gelben Schläger in den Betrieben der hiesigen Metallindustrie einhergeht. Diese Tätigkeit dient zur Vereinfachung der Arbeiter und macht Arbeitsplätze für Verdorbene und gute Männer frei. Die Anwendung dieses Mittels ist es aber auch, welche die Werkvereinsmitglieder dazu bringt, zu ihren Führern mit bestimmter Scheu aufzublicken. Selten sind doch in deren Reihen die Mitglieder, die sich auf die Seite der Werkvereinsmitglieder stellen und auch diese die Werkvereinsmitglieder, ist es, was neben mangelhaften Unterhaltungsleistungen, diese jeden Fortschritt behindernden Vereine noch locker zusammenhält. Wir kennen Werkvereinsfunktionäre, die auf Grund der bestehenden Verhältnisse den Vorgesetzten in den Fabriken die Leitung entzunden haben. Dies trifft namentlich für die Entlassung und Entzettelung von Arbeitern zu. Wir wollen diese Behauptung an einem Beispiel nachweisen: Bei H. Wolf ist seit dem Sommer ein Herr August Diekmann beschäftigt. Dieser Mann, er ist Boie, tritt wie der Betriebsleiter auf. Seinem Schwaiger hat er versprochen, ihn mit dem Lohn von 40 Pfennig in der Werkerei des Werkes unterzubringen. Erst einen jungen Mann in der Großen Steinrentenstraße (Namen lassen wir weg), hat er eine Stelle im Bureau. Einen Bruder hat der „Boie“ Diekmann von Berlin aus fester Arbeitsstelle nach H. Wolf geholt und diesem einen Verdienst von 6 bis 7 Mark zugesichert. Die Umzugsvergütung wollte er, Aug. Diekmann, persönlich tragen. Wie ist es nun möglich, daß ein Mann in so ungeordneter Stellung derartige Versprechungen machen kann. Wie bringt er es außerdem fertig, Batazen zu schaffen und Arbeiter „unterzubringen“? Wir wollen das an dem Beispiel eines eignen Bruders nachweisen. Als dieser ihn an seine Versprechungen erinnerte, ließ er ihn einfach ohne Antwort stehen. Dafür benutzte er die Gelegenheit, seinen leiblichen Bruder in der großen Meißnerstraße der Vormontage als einen Schnapskator zu demenzieren, der noch nie Lust zur Arbeit gehabt habe. Sollte diese „Betätigung“ die brüderlicher Liebe den Zweck haben, eine freie Stelle für einen neuen Arbeiter zu schaffen? Doch sehen wir einmal von der Entzettelung der beiden Brüder ab. Die Tatsache der Demenzation bleibt dann nicht nur bestehen, sondern die einer gewissen falschen. Der Batazenmacher Diekmann wußte, daß sein Bruder für zirka 20 Jahre Quittungen über vollgekesselte Invalidentarten vorlegen konnte. Er mußte auch, daß in den Zeugnissen seines Bruders dessen Fälschung herborgehoben wurde. Würde Herr August Diekmann aber das Gegenteil, wie will er es kann mit den Interessen der Firma vereinbaren, wenn er dieser „Schnapskator“ und Leute zuführt, die „noch nie Lust zur Arbeit beizubringen“? Es ist schlimm, daß solche Leute in „modernen“ Großbetrieben ihr Handwerk treiben können. Wer von den Arbeitern kann Vertrauen zu solchen Säulen der Werkvereinsbewegung haben? Eine Sache, die so vertreten wird, kann nicht bestehen. Die Werkvereinsmitglieder haben das auch erkannt. Die Reichstagswahlen in Magdeburg und Wanzleben haben das bewiesen. Die Gelben wählen rot!

Vollständige Vorlesung in der Aula der Augustin-Schule, Listemannstraße 5. Am Mittwoch den 7. d. M., Punkt 8^{1/2} Uhr abends, wird Herr Dr. med. Henning seinen Vortrag über „Vollständigkeit und ihre Bekämpfung“ halten. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

Nachweisung von übertragbaren Krankheiten. In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar sind amtlich gemeldet worden, an Diphtherie 35 Fälle von Erkrankten und 3 Todesfälle. An Lungen- und Kehlkopfentzündung 6 Todesfälle. An Scharlach 12 und an Unterleibsblut 3 Erkrankungsfälle.

Magdeburger Seefischmarkt. Dienstag den 6. Februar werden in der Neuen Neustadt, Sudenburg und Budau und Mittweiden 7. Februar vor der „Buckauer Bierhalle“ in der Altstadt während des Wochenmarktes Seeaal, Seelachs und Kabsch in Auschnitt, Goldbarsch und Dorsch zu 18 Pf. das Pfund verkauft.

Handelshafen — Industriehafen. Der Magistrat hat beschlossen, dem Umschlagshafen in der Neustadt, bisher „Neustädter Hafen“ genannt, die Bezeichnung „Handelshafen“ und dem Hafen im Elbendürriedel die Bezeichnung „Industriehafen“ beizulegen.

Don Juan im Glacis. Der Arbeiter Paul B. ging am 1. Dezember v. J. durch das Glacis und umarmte in ungehöflicher Weise alle Weibliche, was ihm entgegenkam, oder verweigerte es wenigstens. Die Belästigten suchten Hilfe bei dem nächsten Schutzmann und der letzte dem Angetrunkenen dadurch das Handwerk, daß er ihn zur Wache führte. Dabei leistete W. Widerstand, legte sich auch einen falschen Namen bei. Das Schöffengericht Magdeburg erkannte auf 26 Mark Geldstrafe.

Der Artist Otto Schnizer in Magdeburg-Alte Neustadt, kurz in den „Stephanshallen“ engagiert, teilt uns mit, daß er mit dem in seiner Sonnabendnummer genannten Artisten Otto Schnizer nicht identisch ist.

Ein Dieb. Die Diebe, die, wie berichtet, in der Nacht zum 12. v. M. aus einem Laden in der Schönebergstraße mittels Einbruchs eine größere Anzahl Gewehre, Revolver und Kniveschweizer entführt haben, in der Nacht zum 28. v. M. verurteilt haben, in ein Weingeschäft am Breiten Wege und in der Nacht zum 1. d. M. in ein Juweliergeschäft in der Jakobstraße einzubrechen, in derselben Nacht aber einen Einbruchsdiebstahl in ein Konfektengeschäft, das neben dem Juwelierladen belegen ist, ausgeführt haben, sind von der Kriminalpolizei in den Personen des Schlossers Gustav Steincke und des Handlungshelfers Karl Müller von hier ermittelt und festgenommen worden. St. hat die Diebstahle ausgeführt, während W. den Aufpasser gespielt haben will. Das benutzte Handwerkszeug und die aus dem Konfektengeschäft gestohlene Schokolade wurden in der Wohnung des St. vorgefunden. Die Waffen, bis auf drei Drillinge, sind wieder herbeigeschafft. Der größte Teil wurde in der Wohnung des Vaters des St. in Eggersdorf vorgefunden. Ueber den Verbleib der noch fehlenden Drillinge, die vielleicht nach auswärts verkauft oder in Hand gegeben sind, sind der Kriminalpolizei nachdrückliche Mitteilungen erwünscht.

Der Schlosser Karl Wille aus Zerneck ist auch derjenige Betrüger, der, wie immerzeit berichtet, am 25. November v. J. einer Händlerin aus Barleben auf dem hiesigen Wochenmarkt eine Zeltlampe übergeben hatte, die sie an einen Steinbruchsbesitzer dortselbst abliefern sollte und für die er sich 8,50 Mark hatte geben lassen. Ferner hat er am 30. desselben Monats bei einer Witwe aus dem Johannisfriedhof ein Eisenrohr für einen Flechtmeister aus Barleben abgegeben und sich dafür 2,60 Mark geben lassen. Am 19. Dezember hat er in einem Gasthof in der Prälantenstraße für einen Gutbesitzer Lenke in Wanzleben, der, wie sich herausgestellt hat, dort gar nicht wohnt, 2 Möhre abgegeben und sich dafür 8,60 Mark geben lassen. Am 5. v. M. schwindelte er einem Handelsmann aus Klein-Nudenleben vor, er solle für einen Viehhändler dortselbst einen Maschinenteil besorgen, der 28 Mark koste, habe aber nur 23 Mark bei sich. Er will sich mit dem Empfänger durch Fernsprecher verständigt und dieser ihm mitgeteilt haben, daß er sich die 5 Mark von dem Handelsmann geben lassen solle, worauf er den Betrag auch erhielt. Am 20. desselben Monats verurteilte er, sich von einem Omnibusfahrer aus Dahlenmarsleben 8,50 Mark dadurch zu erhebeln, daß er ein Bleirohr brachte, das die dortige Judoerfabrik bestellt haben sollte und das der Omnibusfahrer mitnehmen sollte. In allen Fällen hatten die von ihm genannten Personen, soweit sie überhaupt vorhanden sind, nichts bestellt. Er führte gewöhnlich Räte zu Wasserleitungsanlagen bei sich, deren Erwerb nicht fehlte. Jedemfalls hat Wille noch weitere strafbare Handlungen begangen. Geschädigte werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Ermittelter Dieb. Der am 18. v. M. festgenommene Dieb Franz Brenz aus Neundorf ist nachträglich noch als der Dieb ermittelt, der in der Zeit vom 29. bis 31. Dezember aus einer verlassenen Bodenstammer in der Obendorfer Straße mittels Einbruchs vier Decken, drei Kopfkissenbezüge und zwei Fernsehenden gestohlen hat. Die Bettbezüge sind von ihm verkauft, aber wieder herbeigeschafft.

Erkrankung einer Krankenschwester. In einem Berliner Krankenhaus hat sich in der vergangenen Nacht eine erschütternde Tragödie abgespielt. Dort war die 19-Jährige, aus Magdeburg stammende Diakonissin Eilich, seit einiger Zeit als Krankenschwester beschäftigt. Sie genigte jedoch den von einer Krankenschwester gestellten strengen dienstlichen Anforderungen nicht und hatte deshalb in nächster Zeit entlassen zu werden. Sie hatte deshalb schon vor einiger Zeit auf den 1. April ihren Dienst gekündigt. Seit dieser Zeit zeigte sie ein sehr gedrückt Wesen. Als sie heute früh nicht zum Dienst erschien und auch ihre Zimmer am wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, brang man gewaltsam in das Zimmer ein, fand dieses jedoch leer. Vor dem Bett auf dem Fußboden war eine große Blutsache, daneben lag ein Küchenmesser, und auf dem Tisch stand eine geleerte Morphinflasche. Unter dem geöffneten Fenster lag auf dem gepflasterten Hof im Schnee die Leiche der Krankenschwester. Sie war nur mit einem Hemd bekleidet. Der Schädel war vollständig zertrümmert, das Rückgrat und beide Arme gebrochen. Das Mädchen hatte aus Furcht vor einer dunklen Zukunft seinem Leben ein Ende gemacht. Es hatte sich mit Morphium vergiftet, dann mit einem Küchenmesser die Brustader des linken Armes geöffnet und sich dann aus dem Fenster in die Tiefe gestürzt. Die Angehörigen der Schwester sind im Laufe des Vormittags aus Magdeburg in Berlin eingetroffen, um die Leiche in die Heimat zu bringen.

Silbesleitung. Am Sonntagvormittag rückte ein Kommando der Feuerwache Neustadt nach der Pionierstraße. Vor einem Neubau war ein Pferd in ein Schachloch gefallen. Es erforderte große Mühe, das Pferd aus seiner unbequemen Lage zu befreien.

Abrauchen der Bäume. Unter Hinweis auf § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs vom 15. Mai 1871 und des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird angeordnet, daß das Abrauchen der Bäume und Sträucher von jedem Grundstückbesitzer bis spätestens zum 15. März, d. J. zu bewirken ist. Die Kauten und Kautenmesser sind durch Verbrennen oder auf andre Weise zu vernichten.

Die Pflicht des Kutschers. Der Kutscher Otto Sch. hier fuhr am 8. November 1911 die Kleine Diesdorfer Straße mit einem mit Eisenkugeln beladenen Rollwagen entlang. Eine schlecht verladene Schiene fiel herab und auf den Fuß eines auf dem Trottoir gehenden Schulmädchens. Das Kind wurde nicht unerheblich verletzt. Das Schöffengericht Magdeburg nahm an, jeder Kutscher, der eine solche Ladung auf dem Wagen habe, müsse sich öfters überzeugen, ob die Ladung sich etwa verschoben habe. Es wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 10 Mark Strafe erkannt.

Gestohlen ist hier am 2. d. M., nachmittags gegen 5.15 Uhr in der Bismarckstraße von einem Fahrrad ein brauner Karton, enthaltend ein Paar neue Damenstiefel.

In Dast genommen ist der wegen Körperverletzung verurteilte Arbeiter Hermann M. von hier (Venedorfer), der am 9. v. M. der Gumpinger Franz G., Südstraße Nr. 6 wohnhaft, gelegentlich eines Streites mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen hat, wobei die Flasche zerbrochen ist, und der dann mit dem Halbe der Flasche dem G. noch einen Schlag in das linke Auge versetzt hat, das sofort ausgelaufen ist.

Kleinfeuer. Am Freitagabend rückte Löschzug 1 nach dem Grundstück Bismarckstraße 12, wo in einem Keller einige Verschläge in Brand geraten waren. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

Grober Unfug. Auf eine Feuermeldung vom Kelder Beaumontstraße, Ecke Landwehrstraße, rückte der Löschzug 1 am Freitagabend nach dort. Die Meldung erwies sich als grober Unfug. Der oder die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Auf das am Montag den 5. Februar im „Fürstenhof“ stattfindende große Konzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Es gelangt das Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz List zur Ausführung. Mitwirkende sind: Eilichbeth; Konzertsängerin Nenni Kantes-Kosen aus München (Sopran), Landgräfin Sophie; Anna Jacobs vom Stadttheater in Magdeburg (Alt), Landgraf Ludwig von Thüringen, Der Senechall, Friedrich 2. von Hohenzollern; Hans Spiess vom herzoglichen Hoftheater in Braunschweig (Bariton). Ein ungastlicher Magnat: Konzertsänger Wilhelm Kellner aus Magdeburg (Bariton), Kreis- und Wäldsee-Tamien-Singchor, Magdeburger Lehrergesangsverein.

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 7. Februar im Vossjäger stattfindenden Volkskonzert des städtischen Orchesters enthält im ersten Teil Opernwerke von Goldmark, Mozart, Kienzl. Im zweiten Teile Musikdramen von Richard Wagner, und zwar: Vorspiel zu „Die Meisterfänger von Nürnberg“, Waldraben aus „Siegfried“, Trauermusik auf den Tod Siegfrieds aus „Die Götterdämmerung“ und Tonbilder aus „Die Walküre“. Im dritten Teile kommt die Operette und das Ballett zum Wort durch Suppé, Offenbach, Drigo. Außerdem gelangt eine Komposition unferst einheimischen Ludwig Fingenhagen: Kinderspiele, Tonbild für Orchester zu Gehör.

Stadttheater. Spielplan vom 4. bis 11. Februar. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Im weißen Röhl; abends 7^{1/2} Uhr: Undine. — Montag: Madame Bonivard. — Dienstag: Hofmanns Erzählungen. — Mittwoch: Die fünf Frankfurter. — Donnerstag: Der Kuyreigen. — Freitag: Heilige Liebe. — Samstag: Die fünf Frankfurter. Sonntag nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Maria Stuart; abends 7^{1/2} Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Willehm-Oper. Wochenplan. Sonntag nachmittags: Das Wärmorweib; abends: Eva, Montag, Benefiz Ariur Alaproth; Wiener Blut. Dienstag und folgende Tage: Eva, Sonntag nachmittags: Das Wärmorweib; abends: Eva. Montag zum erstenmal: Das Wädel von Montmartré, Novität von Henri Verny.

Zentral-Theater. Das Februar-Programm mit Hartstein an der Spitze bildet bereits das Tagesgespräch Magdeburgs. In den beiden am Sonntag stattfindenden Vorstellungen tritt neben den gesamten Spezialitäten Hartstein mit seinem Ensemble auf.

Lichtkapuzinischer Panoram. Wer sich recht herzlich anlassen will, muß sich das neue Programm ansehen. Gezeigt wird der Schwan „Familie Lustig in der Sommerfrische“, der „Haus hat Zahnschmerzen“, ebenso „Sundstufon klee, leimt und tütet alles“. Aber auch die ersten Nummern sind sehr interessant, so „Das Turnier der goldenen Schärpe“, eine mittelalterliche Geschichte, kulturhistorische Aufnahme. „Merckelst“, die Kinderstube der Tierwelt“ mit den drolligen und lustigen Babys zahmer und wilder Vierfüßler. Dazu kommen noch eine Reihe weiterer Neuheiten.

Fürstenthater. „Krone und Fessel“, das berühmte englische Militär-Sensationsstück in 6 Akten, erzielt im Fürstenthater wahre Beifallstürme. „Krone und Fessel“ wird zurzeit auch in Hamburg aufgeführt. Das „Hamburger Tageblatt“ berichtet: Am Dienstagabend durchbrachen Hunderte der auf Einlös Kartenenden den Korbon von 20 Schulreuten, und stürmten die Theaterkassen. Nur mit Mühe wurde der gewaltige Andrang in Ordnung gehalten, und im Nu hatte sich das Theater bis hinauf unter Dach gefüllt. Dem Militärstück „Krone und Fessel“ wurde von den Tausenden ein geradezu sensationeller Erfolg bereitet. Das ganz eigenartige Werk, welches teils in „Serbonien“, teils in Monteblando spielt und die abenteuerverfüllen Schicksale eines Offiziers behandelt, steht an Spannung wohl unübertroffen da. Die Handlung schreitet rasch und unaufhaltbar vorwärts und läßt die Zuschauer bis zur letzten Sekunde nicht aus dem Bann; die Sensationen folgen Schlag auf Schlag — dabei sind die einzelnen Charaktere scharf und lebenswahr gezeichnet.

Kaiser-Panorama. Breitenweg 134, I. Oberes Stockwerk, zeigt reich an malerischen und landschaftlichen Bildern, darunter auch die Schlacht von 4. bis 10. Februar, in demselben Saale, auch ein großes Bildnis eine Waise in die Waisenhause, das Bildnis eines Mannes, wobei die jählichen Punkte von Magen und Emphysem beachtet werden. Das zweite Panorama bringt eine Waise von Lemberg in die Höhe Latta. Weib Reisen können für 40 Pfennig unternommen werden.

Beste Nachrichten.

Der Handel beginnt.

Hb. Berlin, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Reichstanzler hat die führenden Parlamentarier der kaiserlichen Parteien zu einer Besprechung über die Rüstungsvorlage und die Deckungsfrage eingeladen. Weib Fragen sollen getrennt besprochen werden. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird die Rüstungsvorlage eine Ausgabe von über hundert Millionen Mark verursachen.

Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie?

Hb. Berlin, 3. Februar. Die „Morgenpost“ weiß aus Stuttgart zu berichten: Die Regierung verlaute, haben die Vertreter mehrerer norddeutscher Staaten im Bundesrat eine weitgehende Bekämpfung der Sozialdemokratie durch reichsrechtliche Bestimmungen angeordnet. Diese Bestimmungen sind aber bei den süddeutschen Staaten auf Widerstand gestoßen. Die württembergische Regierung wie die badische Regierung stimmen nur einem Schutz Arbeitwilliger gegen terroristische Ausschreitungen Einzelnder zu, lehnen aber jede Beschränkung des Koalitionsrechts entschieden ab.

Wieder eine Hinrichtung.

Hb. Braunschweig, 3. Februar. Der Arbeiter Wämele aus Alrode, der im Oktober vom Schwurgericht wegen Ermordung seiner beiden Kinder zum Tode verurteilt worden war, ist heute morgen hingerichtet worden.

Aufstandsbewegung in Mexiko.

Hb. Neuork, 3. Februar. Die mexikanische Regierung hatte mit den Meutern in Juarez ein Abkommen abgeschlossen, wonach der Aufstand beigelegt werden sollte. Diesem Abkommen schloß sich jedoch nur ein Teil der Meutern an. Als nun die Nachricht eintraf, daß die Garnison von Chihuahua ebenfalls meuterte, schlug die Regierung in Juarez um und man beschloß, den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen. Die Meutern von Chihuahua stürmten das Gefängnis, um die politischen Gefangenen zu befreien. Ueber den Ausgang des Kampfes liegen noch keine Nachrichten vor.

Hb. Berlin, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute vormittag im Norden Berlins, nahe der Pantomer Grenze, abgespielt. Die in der Bornholmer Straße wohnende 24 Jahre alte Fabrikarbeitsfrau Elisabeth Bach durchschnitt ihrem fünfjährigen Töchterchen den Hals und suchte den Tod durch Erhängen. Beide sind tot. Motiv: Unglückliche Ehe.

Hb. Berlin, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Volkshaus der Sprechsalzengesellschaft drangen heute früh mehrere Rowdys ein und begingen schwere Ausschreitungen. Ein Gast wurde durch Messerstiche verletzt. Als die Eindringlinge zu schießen drohten, vertiefen die Anwesenden panisch die Halle. Die Täter sind entkommen.

Hb. Siegburg, 3. Februar. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees der hiesigen Zentrumspartei wurde über den Vorschlag des neugewählten Reichstagsabgeordneten Beder, zugunsten Trimborns zurückzutreten, beraten. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Hb. Ludwigshafen, 3. Februar. Gestern Abend fuhr an einem Bahnübergang der Chauffeur Johann Nehm mit dem Lastautomobil einer hiesigen Gießerei gegen die geschlossene Eisenbahnstange. Das Automobil wurde von einem Zug erfasst, zur Seite geschleudert und vollständig zertrümmert; der Chauffeur wurde getötet.

Hb. Saarbrücken, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Saartohlengrube wurden vier Arbeiter niedergebendes Gestein erschlagen.

Hb. London, 3. Februar. Die englisch-deutsche Freundschaftsgesellschaft appelliert in den Zeitungen an das englische Publikum um finanzielle Unterstützung ihrer Agitation. Eine Summe von 100 000 Mark wird als erforderlich bezeichnet.

Hc. London, 3. Februar. Aus Bonchurch wird gemeldet: Eine große Menschenmenge harzte trotz des stürmischen Wetters am Ufer, um die Rettungsarbeiten zur Hebung des gesunkenen Unterseeboots „M. 3“ zu verfolgen. Erst in der Nacht gelang es jedoch, die Lage des Schiffes mittels Scheinwerfer festzustellen. Das Unterseeboot ruht auf einer Sandbank 40 bis 50 Fuß tief unter dem Meeresspiegel. Die Rettungsarbeiten mußten jedoch bald eingestellt werden und können erst morgen wieder aufgenommen werden. Es dürfte jedoch noch einige Tage dauern, bis das gesunkene Unterseeboot gehoben werden kann. (Siehe Kleine Chronik.)

Hb. Neuork, 3. Februar. Der Dampfer „Alleghany“ der Hamburg-Amerika-Linie und der englische Dampfer „Pomaron“ sind gestern in der Nähe von Kap Virginia zusammengestoßen. Die „Alleghany“ sank; der „Pomaron“, der schwer beschädigt wurde, nahm die Passagiere und die Mannschaft des gesunkenen Dampfers auf und brachte sie, von einem Zoffutter unterstützt, langsam in den Hafen.

Hb. Sodeida, 3. Februar. Der britische Vizekonsul hat Protest gegen die Beschlagnahme einer englischen Motorbarkasse durch den italienischen Kreuzer Piemonte eingelegt. Die italienischen Kreuzer haben das Fort Gabana bombardiert. Die Italiener haben ferner eine französische Gesellschaft, die in Kasel eine Hafeneisenbahn baut, aufgefordert, die Arbeiten einzustellen und den Ort binnen 6 Tagen zu verlassen. Eine Arbeiter der Gesellschaft ist beschlagnahmt worden.

Hb. Peking, 3. Februar. Eine revolutionäre Gruppe ist in Tsimo innerhalb des neutralen Gebietes bei Kiantjan angelangt. Die deutschen Behörden haben gegen diese Verletzung des Kiantjan-Vertrages Einspruch erhoben.

Wettervorhersage.

Sonntag, 4. Februar: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Frost. Hinweis: Heute liegt für Burg und Umgegend ein Prospekt der Firma Karl Weber Nachf. bei.

Weiße Woche

Gebenswerte Solaldekoration!

Bei der Baumwolle.
Natürliche Baumwollstauben,
die eigens für diesen Zweck
aus Nordamerika importiert.

Montag beginnt dieser, mit vieler Sorgfalt vorbereitete, grosszügige Sonder-Verkauf. Fast alle Abteilungen unseres Hauses bieten eine Fülle weisser Waren zu enorm billigen Preisen. Hervorragende Kaufgelegenheit für Weiss- u. Leinwandwaren, Wäsche, Gardinen.

Die besten zur Dekoration verwendeten Früchte der Baumwollpflanze werden am letzten Tage unserer Weissen Woche an unsere Kunden gratis verteilt. Auch stehen die Früchte Schulen zu Lehrzwecken zur Verfügung.

Weiße Stoffe für Leibwäsche

Hemdentuch	Meter	18
Hemdentuch 80 cm breit, feinständige Elfenbein Qualität	Meter	25
Linon 80 cm breit	Meter	32
Hemdentuch 80/82 cm breit, starkfädig, gute Qualität	Meter	38
Louisianatuch 80/82 cm breit, für Leib- und Bettwäsche	Meter	38
Wäschtuch Spezialmarke, 80/82 cm breit, mittelfest	Meter	45
Louisianatuch 80/82 cm breit, gute eingeführte Qualität	Meter	45
Linon 80/84 cm breit, beste Qualität	Meter	55
Haustuch extra 80/82 cm, mittelfest, vorzügliche Qualität	Meter	55
Elsässer Edel-Resorced 80/82 cm, Ausstattungs-Dual	Meter	55
Wäsche-Batist 82/84 cm, ausgedehnte feinständige Qualität	Meter	48
Makko-Ersatz 82/84 cm, Ia. Qualität, besonders geeignet für elegante Wäsche	Meter	55
Rein Makkotuch 82/84 cm, aus feinsten ägyptischer Baumwolle	Meter	65
Körper-Batist ca. 80 cm breit	Meter	35
Körper-Batist 80/82 cm breit, ganz besonderes Angebot	Meter	48
Flanell-Körper-Batist 80/82 cm breit, erprobte Qualität	Meter	60

Weiße Tischwäsche

Weiße Tischtücher Drell, Schachbrettmuster, 115x120 cm	1.25	105x115 cm	95
Weiße Servietten hierzu passend, 60x60 cm	1/2 Duzend		1.95
Weiße Damast-Tischtücher neuere Muster, 180x130 cm	2.45	120x130 cm	1.95
Weiße Servietten hierzu passend, 60x60 cm	1/2 Duzend		2.45
Weiße Damast-Tischtücher 130x160 cm	2.95	180x130 cm	2.45
Weiße Servietten hierzu passend, 60x60 cm	1/2 Duzend		3.25
Weiße Damast-Tischtücher Makko, m. Hohlraum, aparte Must., 190x170 cm	1.75	130x130 cm	3.45
Weiße Servietten hierzu passend, 60x60 cm	5.75	40x40 cm	2.95
Weiße Gedecke mit 6 Servietten mit bunter Kante, 180x180 cm	3.75	190x130 cm	2.95
Weiße Jacquard-Tischtücher Halbleinen, 130x160 cm	2.95	130x130 cm	2.45
Weiße Damast-Tischtücher Halbleinen, 130x160 cm	3.25	180x130 cm	2.95

Weiße Stoffe für Bettwäsche

Bettsatin für Bezüge, in neuen Streifen, Oberbettbreite Meter 75, Kissenbreite	48
Bettsatin für Bezüge, kräftige Qualität, schöne Streifen, Oberbettbreite Meter 85, Kissenbreite	55
Bettsatin für Bezüge, erprobte gute Qualität, aparte Streifen, Oberbettbreite Meter 1.15, Kissenbreite	65
Louisianatuch für Bezüge, Leinen-Imitation, Oberbettbreite Meter 75, Kissenbreite	48
Louisianatuch für Bezüge, hervorragend schöne Qualität, Oberbettbreite Meter 95, Kissenbreite	60
Bett-Damast für Bezüge, moderne Muster, Oberbettbreite Meter 85, Kissenbreite	55
Bett-Damast Brokat, für Bezüge, in eleganter Ausmusterung, Ia. Dual, Oberbettbreite Meter 1.25, Kissenbreite	75
Bett-Damast rein Makko-Brotal, aus feinsten ägyptischer Baumwolle, Oberbettbreite Meter 1.45, Kissenbreite	95
Bettuch-Dowlas ca. 150 bis 180 cm breit, Prima Qualitäten	Meter 1.15 und 85
Bettuch Halbleinen, ca. 150 cm, wehrfähiges Fabrikat, mittel- und starkfädig	Meter 1.25 95 75

Unsere Spezialmarken: Wäschtücher

Louisianatuch für Leib- und Bettwäsche	20 Meter Coupon	7.50	10 Meter Coupon	3.75
Wäschtuch 80/82 cm breit, mittel- 20 Meter	Coupon	8.25	10 Meter Coupon	4.25
Elsässer Edel-Resorced 80/82 cm, Ausstattungs-Dual	20 Meter	10.75	10 Meter	5.50

Handtücher u. Wischtücher

Weiße Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, 1/2 Duzend 48x110 cm	1.95	48x100 cm	1.45
Weiße Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, Halbleinen, gewirkt und gebändert, 48x110 cm	2.95	1/2 Duzend	2.25
Weiße Drell-Handtücher mit roten Streifen, 48x110 cm	1/2 Duzend		2.25
Weiße Drell-Handtücher, Halbleinen, 48x110 cm	1/2 Duzend		2.45
Weiße Drell-Handtücher, HalbL. Waffelmuster, 48x110 cm	1/2 Duzend		2.65
Weiße Damast-Handtücher, Halbleinen, 48x110 cm	1/2 Duzend		3.75 2.95
Wischtücher, kariert, gefärbt und gebändert	1/2 Duzend		75
Wischtücher, kariert, Halbleinen, 60x70 cm	1/2 Duzend		2.25
Wischtücher, kariert, 60x60 cm	1/2 Duzend		1.25

Abgepaßte Bettwäsche

Satin-Bettbezüge in neuen Streifen, Oberbett mit 2 Kissen, abgepaßt	6.75 5.25 4.50
Louisianatuch-Bettbezüge Leinen-Imitation, Oberbett mit 2 Kissen, abgepaßt	5.75 4.50
Damast-Bettbezüge herrliche Muster, Oberbett mit 2 Kissen, abgepaßt	9.00 7.50 5.25
Bettlaken 150x200 cm, abgepaßt	2.50 2.30 1.90 1.70 1.50

Während der Dauer der Weissen Woche sämtliche Weiße Bettstellen

Kinderbetten, Reformbetten mit Matratzen mit 10 Prozent Preisermäßigung



Weiße Bettfedern

Rupffedern halbweiß . . . Pfd. 1.75 | Ia. weiße Halbdaunen Pfd. 4.50
Rupffedern weiß, gut full. Pfd. 2.75 | Weiße Daunen Ia. Dual. Pfd. 5.25

Weiße Seidenstoffe

Weiß Japon 60 cm breit, weiß u. elfenbein, reine Seide	Meter 95
Weiß Taffet weiß und elfenbein, reine Seide	Meter 1.45
Weiß Messaline weiß und elfenbein, reine Seide	Meter 1.65
Weiß Merveilleux weiß und elfenbein, reine Seide	Meter 2.45

Weiße Kleiderstoffe

Weiß Mull durchbrochen und gestreift	Meter 55 45
Weiß Cheviot 80 cm (elfenbein) Elfenbein Qualität	Meter 95 75
Weiß Engl. Batist 100 cm breit	Meter 95 85 75
Weiß Panama (elfenbein), 80 cm breit, Elfenbein Qualität	Meter 85
Weiß Seidenbatist 120 cm breit, aus elfenbein	Meter 1.15 85
Weiß Musselin reine Wolle (elfenbein)	Meter 85
Weiß u. elfenbein Kleiderstoffe glatt und gemustert	Meter 1.25 95
Weiß Wollbatist reine Wolle (elfenbein)	Meter 1.25

Taschentücher

Weiße Linen-Taschentücher	1/2 Duzend	1.25 95 48
Weiße Taschentücher, gebrauchsfertig	1/2 Duzend	95
Weiße Linen-Taschentücher, kariert mit Einfasante	1/2 Duzend	1.50
Weiße Taschentücher, Reinleinen Schuß m. H. Befehlschern	1/2 Duzend	1.25
Weiße Taschentücher, Reinleinen	1/2 Duzend	1.95 1.45
Weiße Batist-Taschentücher mit Hohlraum	1/2 Duzend	95 60
Weiße Batist-Taschentücher mit bunter Kante	1/2 Duzend	48
Weiße Batist-Taschentücher m. bunt. Kante u. Hohlraum	1/2 Duzend	95 75
Weiße Herren-Batist-Taschentücher, blau/weiß, get. Kante	1/2 Duzend	1.05
Weiße Herren-Batist-Taschentücher m. bunt. Kante u. Hohlraum	1/2 Duzend	1.45
Weiße Herren-Batist-Taschentücher m. Hohl. u. gewirkt. Kante	1/2 Duzend	1.95
Weiße Herren-Taschentücher mit buntfarbigem Rand	1/2 Duzend	1.45

Ein großer Posten weiße Kinder-Taschentücher 5 Stück

Weiße Taschentücher 18 handgefärbt, mit Bogen 18 Stück

Weiße Taschentücher 38 Schweizer Strickerei 38 Stück

2. Etage

- Gardinen ::
- Ballschuhe ::
- Papierwaren ::
- Billig!

3. Etage

- Porzellan ::
- Stingut ::
- Aluminium ::
- Billig!

GEBILDESBAUWERK

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Februar 1912.

Vorsitzender: Stadtrat Claus. Beisitzer der Arbeitgeber: Tischlermeister Jordan und Expedient, Erläuterer; Beisitzer der Arbeitnehmer: Schriftföhrer Brunbert und Klempner, Gehe.

Den verdienten Lohn einbehalten hatte der Restaurateur Krause seinem Hausdiener A. weil dieser erstens der in seinem Hause wohnenden und in seinem Lokal konzertierenden Musikergesellschaft einige Zentner Kohlen auf deren Zimmer gebracht hatte, wozu er von Krause keinen Befehl erhalten hatte; zweitens wegen ungenügender Straßenreinigung ein Strafmandat von 3 Mark bezügl. hatte, und drittens hatte er zu Weihnachten eine Gratifikation erhalten, die ihm jetzt beim Abgang wieder abgenommen werden sollte. Der Kläger bestritt, schuldig an dem Strafmandat zu sein. Er hätte im auftrag des Beklagten andere Arbeiter beschäftigen müssen und konnte nicht frühzeitig genug die Straße reinigen. Die Kohlen hätte er im Auftrag der Musiker auf deren Zimmer geschafft, weil er annahm, daß die im Hause des Beklagten wohnenden Musiker gewisse Zimmer zu verlangen hätten. Trotz seiner Schuldsigkeit wüßte er doch in einem Vergleich von 8 Mark, 16 Mark hätte er eingeklagt.

Widerufenes Versäumnisurteil. Der Arbeiter A. hatte schon im vorigen Termin gegen die Firma Hildebrandt auf Schadenersatz von 16 Mark geklagt, weil ihm während des Streites aus einem verschlossenen Schrank im Fabrikgebäude des Beklagten eine Zigarre und eine Mütze gestohlen worden ist. Der Beklagte war im vorigen Termin nicht erschienen, und deshalb erging gegen ihn ein Versäumnisurteil. Gegen dieses legte er Berufung ein mit dem Erfolg, daß der Kläger mit seiner Klage abgewiesen wurde. Das Gericht war der Meinung, daß da kein Verwahrungsvertrag geschlossen gewesen wäre, der Beklagte auch nicht für den dem Kläger entstandenen Schaden verantwortlich gemacht werden könnte.

Aus dem Schlafräumen wurden dem Hausdiener K. der bei dem Bäckermeister Fürstenau in Stellung war, ein Paar ganz neue Stiefel im Werte von 9,50 Mark gestohlen. Da Fürstenau gutwillig den Schaden nicht ersetzen wollte, zitierte ihn K. vor das Gewerbegericht. Der Kläger sowohl wie auch ein Zeuge bezeichneten den Schlafraum als einen jedermann zugänglichen, unverschließbaren Winkel in einem Korridor. Auch der Schrank, in welchem die Stiefel standen, wäre in solch traurigem Zustand gewesen, daß er jederzeit, trotz Verschlusses, geöffnet werden konnte. Der Beklagte wurde dem Antrag gemäß kostenpflichtig verurteilt, 9,50 Mark an den Kläger zu zahlen, weil er den hauspolizeilichen Vorschriften zuwider den Kläger in einem offenen Korridor hat schlafen lassen und einen mangelhaft verschließbaren Schrank zur Aufbewahrung der Sachen dem Kläger zur Verfügung gestellt hat.

Lohn auf Abzahlung. Die Mannsell Sch. klagte gegen ihren Onkel, den Restaurateur Pfand, auf Zahlung von 25 Mark Lohn für den Monat Dezember. Die Klägerin hat die Stellung beim Beklagten aufgegeben, weil ihr der fällige Lohn in Maten à 1 Mark gezahlt werden sollte. Der Vertreter des Beklagten zweifelte die Zuständigkeit des Gerichts an, weil die Klägerin in keinem Lohnverhältnis beim Beklagten stünde. Sie wäre lediglich Stütze gewesen und hätte Tischengelb, aber keinen vereinbarten Lohn bekommen. Die Klägerin bestritt das und behauptete, daß sie schon etwa drei Jahre lang Lohn erhalten hätte und auch den ganzen Tag im Betrieb des Beklagten tätig gewesen sei. Die Angaben der Klägerin wurden von einem Zeugen bestätigt und daraufhin wurde der Beklagte kostenpflichtig verurteilt, 25 Mark an die Klägerin zu zahlen.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 31. Januar 1912.

Untersuchung. Der Händler Bachowicz aus Ordingen hat im August bei dem Verkauf von Obst von einem andern Händler aus Versehen statt eines 20-einen 50-Mark-Schein erhalten und diesen, ohne etwas zu sagen, hingenommen. Vom Schöffengericht wurde er deshalb wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hob das Gericht das Urteil auf und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Wegen Kupferei wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Invaliden Gustav Hechtler aus Niesleben verhandelt, der seiner Wirtschaftlerin zur Ausübung der gewerbsmäßigen Unzucht seine Wohnung zur Verfügung gestellt hatte. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

Kleine Chronik.

Schreckensszenen bei einer Kesselexplosion.

Zu panikartigen Szenen kam es am Freitag vormittag gegen 11 Uhr bei einem Betriebsunfall in der Wäscheabteilung der Joseph Aachfolger in der Mühlentstraße 68a in Berlin. In der Wäscheabteilung dieser Firma hatte sich auf bisher nicht ermittelte Weise die Deckverpackung einer großen Waschmaschine gelöst und war abgefliegen, so daß die toschende Lauge herausspritzte und der heiße Wasserdampf ausströmte. Die sechs in diesem Raum beschäftigten jungen Mädchen wurden von einem panikartigen Schrecken erfaßt, da sie an eine Explosion glaubten. Sie schrien laut um Hilfe und brachten dadurch auch die 60 Mädchen und Frauen der anliegenden Plätterei in Aufregung. Alles stürzte nach den Notausgängen und löste um Hilfe. Einige der Mädchen fielen in Ohnmacht, und andre bekamen Schreckkrämpfe. Die Fabrikleitung ließ sofort die Maschinen abstellen und suchte die Ordnung wiederherzustellen. Wie sich zeigte, waren bei dem Unfall in der Wäscheabteilung zwei Wäscherinnen schwer zu Schaden gekommen. Beide waren auf der Flucht aus der Wäscherei beim Vorbeilaufen an der defekt gewordenen Maschine von einem siedenden Wasserstrahl getroffen worden. Die übrigen Verunglückten erholten sich bald wieder, so daß sie ernstlichen Schaden nicht genommen haben. Die Ursache des Maschinendefekts konnte noch nicht ermittelt werden. Eine Betriebsförderung tritt bei der Firma nicht ein.

Parasol steht auf den Kopf.

Als das Luftschiff B. L. 11 auf dem stark beschneiten und unebenen Terrain des Tegeler Schießplatzes landete, stieß die Gondel an einen Schiefwall. Das Luftschiff stellte sich deshalb auf den Kopf und die Hülle erhielt in der Nähe der Gondel einen Riß, der aber leicht repariert werden kann, ohne daß das Gas entleert zu werden braucht.

Der Hydro-Aeroplan.

In Paris wurden am Freitag neue Versuche mit einem Hydro-Aeroplan angestellt, die zur vollen Zufriedenheit ausfielen. Um 7 Uhr 30 Minuten morgens stieg der Aviatier Collier auf dem Flugfeld des Hippolyte-Moulineaux mit dem neuen Apparat auf und entfernte sich nach einigen Minuten vom Flugfeld. Die erste Landung erfolgte auf der Seine, auf der der Apparat längere Zeit schwamm, um dann abermals aufzufleigen und auf dem Flugfeld zu landen.

Das Ende der Reise.

Wie aus Milwaukee gemeldet wird, hat der aus Böhmen stammende schulpflichtige Wilhelm Wotthast sich der dortigen Polizei selbst gestellt. Wotthast wurde, da ein Stiefbrief gegen ihn vorliegt, dem deutschen Konsul in Milwaukee übergeben, der seine Rückführung nach Deutschland veranlassen wird. In seinem Verhör gestand Wotthast ein, 17000 Mark Schuldengehalt veruntreut zu haben. Er sei zunächst nach Monte Carlo gegangen, um dort sein Glück zu versuchen, habe dort jedoch fast die gesamte Summe verloren und mit der geringen Barzahlung, die ihm geblieben sei, habe er im Zwischenstadium die Reise nach der Neuen Welt gemacht, um dort sein Glück zu suchen. In Neu-York habe er sich nicht sicher gefühlt; er sei deswegen nach dem Westen gegangen. In Chicago seien ihm die letzten paar Dollars, die er besessen habe, von Bauernfängern abgenommen worden. Er habe sich dann nach Milwaukee durchgeschlagen, wo er bei der großen Anzahl der dort lebenden Deutschen irgendeine Stellung zu erhalten hoffte. Da ihm jedoch nicht gelungen sei, irgendwie einen Posten zu finden, siehe er es vor, sich, nachdem er wochenlang Hunger gelitten habe, selbst zu stellen.

Ein Liebesdrama.

Am Freitag vormittag wurden die unehelichte Luise Böhm und der 27-jährige Kaufmann Fritz Ralschow in einem Hotelzimmer in der Invalidenstraße zu Berlin mit Schußwunden tot aufgefunden. Es liegt ungewiss, ob Mord und Selbstmord vor.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Wie von der Insel Wight gemeldet wird, ist dort Freitag morgen ein Unterseeboot der D-Klasse infolge eines durch starken Nebel verursachten Zusammenstoßes mit seinem Begleitschiff „Hazard“ gesunken. Einzelheiten fehlen noch. Nach einer weiteren Meldung ist bei dem Zusammenstoß die gesamte aus 13 Mann bestehende Besatzung des Unterseeboots ertrunken.

Die Cismotorjacht.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Toronto konstruierte der bekannte Aeroplanmotor-Konstrukteur Lyman Seely eine Jacht, die mittels eines 60pferdigen Motors auf dem See fortbewegt wird. Bei den getriggerten Versuchen auf dem 15 Kilometer langen Froquoissee erzielte Seely mit seiner Jacht eine Stunden-Geschwindigkeit von 226 Kilometern.

Beim Meißelstein erschlagen.

Ein schwerer Unglücksfall spielte sich in Forz (Südfrankreich) ab. In einer nahe der Landstraße bei Forz gelegenen Kapelle gelebrierte der Abbe Pellegrin die Messe, wobei ihm von zwei Knaben assistiert wurde. Plötzlich löste sich ein riesiger Felsblock von dem Bergabhang, an dessen Fuß die Kapelle lag. Das Gebäude wurde vollständig zertrümmert, der Priester und die beiden Knaben wurden getötet. An der Stelle, wo sich der Fels löste, sind heiße Quellen zutage getreten.

Im falschen Hause.

Ein drohlicher Vorfall spielte sich in Lemans (Frankreich) ab: Der Gerichtsvollzieher sollte in einer Villa eine Versteigerung vornehmen. Durch einen Zufall geriet er jedoch in ein Nebenhaus, dessen Bewohner abwesend waren, und da niemand widersprach, versteigerte er das ganze Mobiliar, die Wagen, die Pferde und war gerade dabei, das Haus selbst dem Meißelsteinen zuzuschlagen, als die unglücklichen Besitzler kamen. Sie fanden nur mehr leere Räume vor. Denn die Käufer hatten sich bereit, das Erdgeschoss sofort wegzuschaffen und weigerten sich, es wieder herauszugeben. Die Geschädigten haben sofort gegen den Gerichtsvollzieher einen Prozeß eingeleitet.

Bermischte Nachrichten.

* **Alerlei Lawinen.** Eine Studie, die Anton Fendrich in „Kosmos“ veröffentlicht, unterscheidet vier Hauptformen der Lawinen. Die schönste, aber auch gefährlichste aller Lawinen ist die trockne Reuschnelawine, die sich, wenn sie in ihrem Verlauf auf eine steile Abfuhrbahn kommt, zur Staublamina entwickelt. Sie entsteht nur, wenn bei starker Kälte viel Schnee in lockeren, trocknen Massen sich am steilen Hang anhäuft, besonders in der Form des sogenannten Schneeschilds. Die Schneeschilder können sich aber auch bei geringem Schneefall an steilen Hängen unter Mitwirkung des Windes bilden, etwa in Mulden, wo der Sturm die Schneeflocken zusammenbläut. So ein Schneeschild kann ganz ungeheure Massen lockern Reuschnees bergen, und diese weißen Massen der Hochregionen, die bei der geringsten Störung in Form von Lawinen losbrechen, sind schwer zu erkennen, außer wenn etwa durch Aufstauen und Wiedergefrieren eine Kruste den Schneeschild sichtbar macht. Ein Stoßschlag kann genügen, die leichte Decke zum Bersten zu bringen, und nun geht die Urne des Todes ihren weißen Schreden über den Felshang hinab in den Abgrund. Zuerst fließt oder rutscht der Schnee nur leicht und lautlos dahin, aber wenn die Lawine über einen Felsvorsprung stürzt, so donnert sie wie ein Wasserfall in großen Wolken zum Tale. Der Luftdruck, der sich einer Staublamina voraussetzt, legt Bäume wie Strohhalme und Bauernhöfe wie Kartenhäuser nieder. Die feuchte Schneelawine entwickelt sich unter ähnlichen Verhältnissen, kann sich aber nicht zur Staublamina ausbilden und ist weniger gefährlich als ihre trockne Schwester. Dem Schneeschild ähnlich sind die sogenannten Schneebretter, die wahrscheinlich bei Schneetreiben durch den Sturm zusammengepreßt werden, und wie dicke und harte Deckel von großer Ausdehnung auf tiefen Lagern von weichem Schnee liegen. Wenn ein solches Schneebrett einbricht, rutschen zunächst die einzelnen Schollen der Decke zu Tal, und der darunter liegende Schnee folgt meistens nach. Die gewaltigste Form aller Lawinen ist die Grund- oder Schlaglawine, die mit ihren Kräften von einem Schneefall zum nächsten wartet, und ihre gewaltigen angestammelten Schneemassen zu Tal schickt, wenn der Föhn die Luft erschütteret und die aus der Erde quellenden Wasser ihr den Grund wegwaschen. Der Untergrund, auf dem sie lagern, wird glatt und schlüpfrig, sie reißt sich los und nimmt dabei halbe Wände, Felsblöcke und gewaltige Erdmassen mit sich. Gegen diese Schlaglawinen, die meistens als Frühjahrslawinen auftreten und an bestimmten Stellen mit Regelmäßigkeit erwartet werden, werden allerhand Verbauungen, Pfahlwerke, Flechtzäune und Mauern errichtet.

* **Der Buhle.** Welch häßliches Wort heute, der Buhle, und wie wenig war es das ehemals! Das mittelhochdeutsche Wort buole — es war von Anfang nur männlichen Geschlechts — bezeichnete von Haus aus den Verwandten. Bule, spricht in den deutschen Mythen des 14. Jahrhunderts die heilige Scholastika, woldest du mich nicht gezwungen (mir nicht willfahren), so hät mich got gezwigt — Gott, der Sturm und Unwetter sandte, so daß der Angeredete bleiben mußte. Der Buhle aber, zu dem sie redete, ist ihr berühmter Bruder Benedikt von Nursia. Auch die heilige Elisabeth spricht in dem gleichnamigen mittelhochdeutschen Gedicht von einem Buhlen und meint damit ihren Schwager Heinrich Raspe, der sie von der Wartburg vertrieben will. Ein andermal wieder ist ein Vetter, ein Freund oder darunter verstanden — kurz, Buhle war ursprünglich eine Bezeichnung für Verwandte und Freunde, ähnlich unsern heutigen „Sieber, Siebes Herz, Bruderherz“. Von hier aus erst übertrug man das

Wort auf die Witwe, und es wurde zur Bezeichnung „Widender“. Aber auch in dieser Bedeutung hatte es zunächst nur ehrbaren Sinn, wie es Kaspar 82. 4 in den Worten „der Buh hat einen lieben Buhlen“ (Gott selbst) deutlich hervorbringt; wie ihn noch Goethe in seinem „König von Thule“ nennt, dem sterbend seine Waise eine goldene Becher gab. Allein sehr früh schon stellte sich auch ein unehelicher Sinn mit dem Worte ein. Derselbe Luther, der es in guter Bedeutung gebraucht, kennt auch schon seine able: die Buhlen, von denen Gesetl. 16, 37 spricht, sind durchaus keine ehrenhaften Personen mehr. Unehelichen Bedeutungswechsel haben auch „buhlen“ und „der Buhler“ erfahren, wenigstens wurden sie ursprünglich nur in gutem Sinne gebraucht, an den unser „Nebenbuhler“ noch heute erinnert. Der „Buhlerin“ dagegen haftet das Anrüchige an seit dem Tage ihrer Enttöbung.

* **Beseitigte Eisenbahnen.** Es ist in der ganzen Zeit, die seit der Einführung der Eisenbahnen vergangen ist, kaum vorgekommen, daß eine einmal geschaffene Eisenbahn wieder aufgegeben worden ist. Im Kriege ist die Zerstörung von Eisenbahnen allerdings eine wichtige Aufgabe feindlicher Truppen, aber außerdem ist vielleicht nur ein einziges Mal eine Eisenbahn wieder vernichtet worden, nämlich der erste Schienenweg auf chinesischem Boden zwischen Schanghai und dem Hafen Wusung, der den dortigen Mandarinen ein Dorn im Auge war und daher aufgegeben und nach Formosa geschleppt wurde. Daß eine Eisenbahn nur deshalb wieder aufgegeben werden sollte, weil sie keine Benutzung mehr findet, erscheint fast undenkbar, und man könnte daher bereits vermuten, daß solches Vorkommnis höchstens im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten möglich wäre. In der Tat ist indes Fall in Amerika mehrfach eingetreten. Im Staate Michigan führte eine Eisenbahn von der berühmten Kupfermine Kolomet zum Lindensee und wurde von der Eigentümerin, der Bergwerksgesellschaft, mit 800 Wagen und 15 Lokomotiven befahren. Durch völlige Erschöpfung der Minen, die durch diese Eisenbahn erschlossen wurden, ist der Schienenweg nunmehr überflüssig geworden. Die Gesellschaft hatte keine Waren und keine Reisenden mehr zu befördern und verkaufte infolgedessen die ganze Eisenbahn und den von ihr eingenommenen Boden nebst allem andern Material. Auch die Schienen wurden aufgerissen und verkauft. Nicht ganz so, aber eigentlich noch schärfer, ist es einer Eisenbahn in Pennsylvania ergangen. Dort baute zwischen den Plänen Forest City und Gettysburg eine Gesellschaft eine Eisenbahn nebst Bahnhöfen, aber es stellte sich kein einziger Fahrgast ein. Der Betrieb konnte daher überhaupt nicht aufgenommen werden, und nach 2 Monaten wurde das Personal wieder entlassen. Die Schienen wurden zwar nicht aufgenommen, sind jetzt aber ganz von Gras überwuchert. Im Staate Kentucky gibt es eine Eisenbahn, die nur eine Lokomotive und einen Wagen hat, aber noch nie überfüllt gewesen ist. Sie wird wahrscheinlich auch wieder aufgegeben werden, weil einer Ausgabe von 12000 nur eine Einnahme von 700 Dollar gegenübersteht.

Bereine und Versammlungen.

Fleischer.

Eine öffentliche Versammlung der Fleischer-Gesellen tagte am 31. Januar in den „Apollo-Beständen“. Sie wurde nachig besucht, nur die Kerntruppe der Bundesgesellen, unter Führung des Altgesellen H. M. L. und des Meisterverschöner Schiag, war erschienen. Der Vorsitzende Fiedler vom Zentralverband der Fleischer beschäftigte sich in seinem Vortrage mit der Lage der Fleischer-Gesellen und zeigte die Wege zu ihrer Hebung. In der Diskussion ergriff zuerst Herr Schiag, dessen Vater in Halle wohlbestallter Fleischermeister ist, das Wort. Er erhofft alles Heil vom gelben Gesellenbund. Zur Bekräftigung seiner Ausführungen ließ er den Korbmacher Fischer aufmarschieren. Außerdem wünscht er, daß die nächste Versammlung 14 Tage vorher bekanntgegeben werde, dann würde auch er in der Lage sein, eine schon gekochte Rede zu halten. Da es heute nicht recht klappen wollte, schloß er seine Ausführungen mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, den Beschützer des ehrbaren Handwerks. Der Altgeselle Kalle hob auch an diese Worte. Er lobte den Kraft- und Logischgang und glaubt, wenn der aufgehoben würde, könnten sich die Fleischer-Gesellen nicht mehr zu nützen ernähren; sie müßten an den Hungerpfoten jagen oder Krampfbreiter werden. Genosse M. A. G. widerlegte diese schnurrigen Ansichten treffend und wies auf die schmerzlichen Schädigungen des Kraft- und Logischzuges hin. Seine Ausführungen fanden selbst den Beifall der gelben Bundesbrüder, ein Beweis, daß die Bestrebungen der Organisationen zur Bekämpfung des M. A. G. und Logischzuges sehr berechtigt sind. Diese Ausführungen pagten einem angeblich Schmidt heißenden Redner durchaus nicht in den Kram. Wir stellten später fest, daß dieser tapere Herr nicht Schmidt, sondern N. Ungard heißt, und in der Dreienregelstraße 13 selbständig eine Fleischererei betreibt. Am Schluß der Versammlung wurden noch einige Aufnahmen für den Verband gemacht, hierbei konnte man die Wahrnehmung machen, daß es die jüngeren Gesellen kaum wagen, dem Zentralverband beizutreten. Der Terrorismus der gelben Bundesgesellen hält sie von diesem Schritte zurück. Ein ungeheures Stück Aufklärungsarbeit ist bei den Fleischer-Gesellen noch zu leisten; hier müssen alle organisierten Arbeiter mitwirken. Parteigenossen, wenn ihr mit einem Fleischer-Gesellen in Berührung kommt, macht ihn auf den Wert der gewerkschaftlichen Organisation aufmerksam. Nur durch die Agitation von Mund zu Mund kann hier noch etwas erreicht werden.

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt.** Sonntag den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des Vergnügungskomitees im „Weißen Hirsch“ 264
- Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg.** Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Sachenhof“, Große Storchstraße 7. 272
- Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter.** Montag den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachenhof“, Gr. Storchstraße, große Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung. 125
- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Lützenburg.** Sonntag den 3. Februar, abends 9 Uhr, Versammlung im Zahllokal St. Michael-Strasse 16. 168
- Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 2. Bezirk.** Sonntag den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant J. Brandt in Al. Dittersleben, Salber Straße 2. 178
- Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 1. Bezirk.** Montag den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung in der „Krone“, Alte Neustadt. 188
- Neue Neustädter Damenchor.** Am Dienstag Übungsstunde im „Weißen Hirsch“. 189
- Damenchor Magdeburg.** Jeden Montag abend 9 Uhr Übungsstunde bei Lichteck, Knochenhauerufer 27/28. 301
- Turnerschaft Magdeburg (M. T.).** Turnstunden haben: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Alt. Altstadt, Turnhalle Gr. Schulstr. 1; Alt. Neue Neustadt, Turnhalle Umfassungstr. 76a; Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr: Alt. Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10d; Alt. Buda, Turnhalle Feldstr. 24/25; Alt. Alte Neustadt, Turnhalle Nachtwende 99; Alt. Wilhelmstadt, Turnhalle Annastr. 17. Donnerstag von 8 1/2 bis 10 Uhr: Damen-Abteilung Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10d. Montag von 8 bis 10 Uhr: Damen-Abteilung Alte Neustadt, Turnhalle Nachtwende 99.

Orth. Kirchenrat. Naturheilverein. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Hotel der Wilmers (Reiner Saal).

Klein-Orth. Kirchenrat. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei S. 185.

Evangel. Kirchenrat. Dienstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Deinemann.

Schweizer. Fabrikarbeiter-Verein. Bezirksversammlung im Saal des Kommanden den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Saal des Kommanden, in der Nähe des Volksgarten.

Evangel. Kirchenrat. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Saal des Kommanden, in der Nähe des Volksgarten.

Evangel. Kirchenrat. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Saal des Kommanden, in der Nähe des Volksgarten.

Wasserstände.
+ bedeutet über, - unter Null.

Elbe.	31. Jan.	- 0,22	1. Febr.	+ 0,40	0,18	—
Brandel.	"	+ 0,20	"	+ 0,21	0,01	—
Meißel.	"	+ 0,64	"	+ 0,71	0,07	—
Leimnitz.	"	+ 0,86	"	+ 0,88	0,02	—
Kuffig.	1. Febr.	+ 0,74	2.	+ 0,74	—	—
Dresden.	"	+ 0,88	"	+ 0,85	—	0,03
Lorgau.	"	+ 0,01	"	+ 0,02	—	0,03
Hiltberg.	"	+ 1,76	"	+ 1,70	0,06	—
Hoflau.	"	+ 1,42	"	+ 1,37	0,15	—
Barby.	"	+ 1,91	"	+ 1,85	0,06	—
Schönebeck.	"	+ 2,10	"	+ 2,18	—	0,03
Magdeburg.	"	+ 1,74	"	+ 1,74	—	—
Zangermünde.	"	+ 1,74	"	+ 2,22	0,08	—
Wittenberge.	31. Jan.	+ 2,19	1.	+ 2,19	—	—
Dömitz.	"	+ 1,76	"	+ 1,81	—	0,06
Boizenburg.	"	+ 0,43	"	+ 0,50	—	0,07
Hohnstorf.	"	+ 0,78	"	+ 0,90	—	0,12
Lauenburg.	"	+ 0,77	"	+ 0,89	—	0,12

Aber. Eger und Wolbau.		Jan.	1. Febr.	— 0,17	0,01
Jan.	— 0,18	—	—	— 0,14	0,02
1. Febr.	— 0,12	—	—	— 0,16	—
—	— 0,17	—	—	— 0,82	—
Frankfurt und Gotha.		1. Febr.	2. Febr.	—	—
1. Febr.	+ 1,10	—	—	+ 0,02	—
2. Febr.	+ 0,02	—	—	+ 1,54	0,04
—	+ 1,58	—	—	+ 0,88	0,08
—	+ 0,06	—	—	+ 0,46	0,09
—	+ 1,24	—	—	+ 1,26	0,08
—	+ 0,90	—	—	+ 0,10	0,20
—	+ 0,47	—	—	+ 0,27	0,20
Wulbe.		1. Febr.	2. Febr.	+ 0,02	—
1. Febr.	+ 0,02	—	—	—	—
2. Febr.	—	—	—	—	—

Biehmarkt.

Magdeburg. 2. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 87 Rinder, und zwar 10 Ochsen, 13 Bullen, 44 Färden und Kühe, 68 Ferkel, 88 Schafjährlinge, 1043 Schweine. Bezahlt für 100 Rfd. Lebendgewicht: C. Färden und Kühe: a) vollfleischige ausgewärfelte Färden höchsten Schlachtwertes — 12 Mk., b) vollfleischige, ausgewärfelte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 11 Mk., c) ältere ausgewärfelte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden 84 bis 88 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färden — 11 Mk., e) gering genährte Kühe und Färden — 10 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel) — 10 Mk. II. Ferkel: a) Doppellender feinsten Mastvieh (Ferkel) — 12 Mk., b) mittlere Mast- und beste Mast- — 11 Mk., c) feinsten Mastfärden — 12 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfärden 42—52 Mk., e) geringe Saugfärden 34—40 Mk. III. Schafe. Stallmässig: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—41 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe — 11 Mk.

Barndubitz	31. Jan.	- 0,22	1. Febr.	+ 0,40	0,18	—
Brandel	"	+ 0,20	"	+ 0,21	0,01	—
Meißel	"	+ 0,64	"	+ 0,71	0,07	—
Leimnitz	"	+ 0,86	"	+ 0,88	0,02	—
Kuffig	1. Febr.	+ 0,74	2.	+ 0,74	—	—
Dresden	"	+ 0,88	"	+ 0,85	—	0,03
Lorgau	"	+ 0,01	"	+ 0,02	—	0,03
Hiltberg	"	+ 1,76	"	+ 1,70	0,06	—
Hoflau	"	+ 1,42	"	+ 1,37	0,15	—
Barby	"	+ 1,91	"	+ 1,85	0,06	—
Schönebeck	"	+ 2,10	"	+ 2,18	—	0,03
Magdeburg	"	+ 1,74	"	+ 1,74	—	—
Zangermünde	"	+ 1,74	"	+ 2,22	0,08	—
Wittenberge	31. Jan.	+ 2,19	1.	+ 2,19	—	—
Dömitz	"	+ 1,76	"	+ 1,81	—	0,06
Boizenburg	"	+ 0,43	"	+ 0,50	—	0,07
Hohnstorf	"	+ 0,78	"	+ 0,90	—	0,12
Lauenburg	"	+ 0,77	"	+ 0,89	—	0,12

Brief.

Abonnenten in Darlingerode und andere Abonnenten. Die Zeitung konnte nicht früher kommen, da die Bestellung von Berlin erst am 31. Januar bei uns einging. Wenn keine Unterbrechung in der Zustellung eintreten soll, muß die Bestellung mindestens 5 Tage vor Ablauf des Monats erfolgen, denn die Post braucht immer 3 Tage zur Erledigung der Ueberweisungen. Der Verlag.

G. M. Genhin. Die Romane „Arbeit“ und „Zusammenbruch“ von Pola sind in der billigen Ausgabe nicht mehr vorhanden. „Arbeit“ kostet jetzt brosjürt 6,00 Mark und „Zusammenbruch“ (Volksausgabe) 2,00 Mark. Buchhandlung Volksstimme.

H. O. W. Das kommt auf den Wortlaut des Statuts an. So können wir die Frage nicht beantworten.

Wollen Sie stets das Beste,

so verlangen Sie ausdrücklich **MAGGI'S Produkte** mit der Schutzmarke und lassen Sie sich nichts andres aufreden. Ka

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Announce ausschneiden!

Sie begehren einen ganz bedeutenden Fehler, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen von der heute bereits weltberühmten Qualität von

Knäusels Molkerei-Tafel-Butter-Ersatz

Mark „Wähle selbst“, Margarine (früher T.-K.) 1 Pfund 35 Pf. 5% Rabatt. Tausende und aber Tausende Hausfrauen verwenden heute überhaupt keine Molkerei-Butter mehr, sondern nur noch Knäusels Marke „Wähle selbst“, welche nicht nur besser, sondern sogar

noch besser schmeckt als so mancher teure Molkerei-Butter. Sie müssen die hervorragende Qualität unbedingt kennen, weshalb ich

sowie **Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**

heute diese Announce in Zahlung nehmen mit **20 Pf.**

bei Einkauf von Knäusels Wähle selbst 1 Pfund — Marke —

Sie staunen bestimmt! über den wirklich bestateten, reinen, milden Geschmack, sobald Sie auch nur einen einzigen Versuch mit meiner weltberühmten, unübertrefflichen Marke machen.

Ich empfehle femer zu äußerster Präzision:

1a. Schinkenspeck	1 Pfund	98	Pf. mit 5% Rab.
Garantiert echt Heller Kummelwurst	1 Pfund	90	Pf. mit 5% Rab.
1a. Rotwurst	1 Pfund	60	Pf. mit 5% Rab.
1 Pfund	70	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	110	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	110	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	85	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	56	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	75	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	40	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	30	Pf. mit 5% Rab.	
1 Pfund	25	Pf. mit 5% Rab.	

A. Knäusel Jakobstr. 50 Ecke Alter Markt.

Waren mit welchen Sie nicht zufrieden sein können, werden Ihnen sofort retourniert!

Wert dieser Announce 20 Pf.

Schluss der Freiwillig. Versteigerung.

Montag den 5. d. M. und folgende Tage verleihere ich Breiteweg 263 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung nachmittags von 3 Uhr an die Restbestände des Berthold Hirsch'schen Warenlagers: Kleiderstoffe, Korsetts, Herren- und Damen-Wäsche, Kurz- und Galanteriewaren usw. Befichtigung 2 Stunden vorher. Vormittags von 10 bis 1 Uhr freihändiger Verkauf.

Adolph Lewin — Auktionator u. Exarator — Breiteweg 102.

Sachen erlösten:

Der Weißfluß seine Ursachen u. s. Bekämpfung. Zu beziehen in gechl. Brief geg. 1.20 Mk. in Briefen von 318 R. Neugebauer, Leipzig, Klosterstraße 2/4.

1 bürgerliche nußbaum Wirtschaft

besteht aus: 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 1 Vertiko mit Spiegel od. 1 eleg. Büfett, 1 ff. Plüschsofa mit herrlich. Umbau, 1 Sofa od. 1 Auszugisch, 4 modernen Stühlen, 1 großartigen Trameau mit Stufe.

498 **1 Gatin-Schlafzimmer**

1 Kleiderschrank m. Spiegel, 2 englische Bettstellen mit Spiral- Feder- u. Holzmatratzen, 1 Hochstuhl mit Marmor und Spiegel, sowie

1 hochmoderne Küche

1 Büfett, 1 Armlehn- oder 1 Tisch, 1 Kist. 2 Stühle, 1 Galtel

für zusammen nur **425 Mk.**

Transport frei. — Befichtigung erbeten ohne Kauflösung. — 5 Jahre schriftliche Garantie!

Friedrich Lorenz 17 Peterstrasse 17

1 Rasierapparat

1. eleg. Tisch m. auswechselb. Mess. a. engl. Stahl. Gerüst, ausged. Nr. 1 m. 2 Messen 1.50 Nr. 2 m. 8 Messen 2.50 327 Erlangener 20 Pf.

bei Bureau, franco, Nachnahme 20 Pf. mehr. **E. C. Schaefer**, Rindens i. S., Feinungsstraße.

Burg-Nähmaschinen

aller Systeme, 5 Jahre Garantie von 55.00 Mark an

Fahrräder

von 51.00 Mark an

Zubehör-Ersatzteile empfiehlt 615

Heinrich Schulze Burg, Markt 20.

Kakao garantiert rein — von 100 bis 200 Mk. pro Pfund empfiehlt

Wolff Felsch, Magdeburger, Chaussee 5.

Reizende Neuheiten in Schürzen

bei großer Auswahl, in guter, sauberer Arbeit, haben Sie sich bei **Wolff Felsch**, Magdeburger, Chaussee 5.

Stadtkapelle Egein (Bezirk Magdeburg.)

Wahlversammlung = Schule gegründet 1863. 314

Konzerthaus Egein, die sich bei Musik widmen wollen, finden unter günst. Bedingungen zur Oftern 1912 provisor. Aufnahme. Gewissenhafte Ausbildung. Neuzugang Establisment, nahe dem Bahnh. gelegen! **H. Arndt**, Stadtkapell.

Hoher Verdienst! An jed. Ort suche ich Leute, in Vertretung ap. Mittel übernehm. Paffend für jedesmann. Auskunft kostenlos sofort. Anfragen unter A. N. 9 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zöpfe

in gr. Auswahl, schon v. 2 Mk. an. Unterlagen schon von 1 Mk. an, auch saubere Anfertigung in der Haarhandlung von **F. Lüders**, Jakobstr. 43, v. L., fein Laden.

Herren- u. Damenuhren in allen Preislagen kaufen Sie sehr vorteilhaft in **Buckau**, Schönefelder Straße 115, bei **H. Schütze**.

Möbel-Fuhrwerk empfiehlt **Carl Hilpert sen.** 556 Jnh. Otto Hilpert am Rothensser Straße 8. — Tel. 5340

Ranarienbühne St. Seif., g. s. Buch, von 6 Mk. an, gutgefüllt. Zugtheaterchen bill. **Fr. Weber**, Rindemannstr. 27, S. I.

Salbke. Am Sonntag verkaufe einen Transport billiger **Ferkel u. Läufer-Schweine**

Rieseler, Schneiderscher Hof.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut, nähend, 15 Mk. **Goetze**, Goldschmiedebrücke 5, I. 583

Pfand-Versteigerung. Am Donnerstag den 15. Februar, nachmitt. 2 Uhr, verleihere ich alle die in dem Monaten 616

April, Mai 1911 von Nr. 79099 bis 81108 und die Nr. 77435 verzeichneten Pfänder.

Erneuerungen nur bis Mittwoch, d. 14. Febr., mittags 12 Uhr.

Leih-Haus M. Birnbaum Katharinenstraße 2/3.

Zähne 2 Mark an

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Abfolut schmerzlos Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.

Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. I vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz

Kostüm-Verleihinstitut A. Hoede

Magdeburg, Jakobstraße 19

Fernsprecher 1696

Ärgerfeinstes und vornehmstes Geschäft Magdeburgs.

Feinste Saubereit. Aufmerksame Bedienung. 391 **Solide Preise.**

Kein Laden daher billigste Bezugsquelle für Sprechapparate, eignes Fabrikat mit Prima-Umdre Fabrikate konkurrenzlos billig. Schallplatten in gr. Auswahl erstklass. Marken. Schallkassen, Laufwerke u. s. Ersatzteile la. werden zu den billigsten Preisen hier selbst ausgeführt. 322

Als Spezialanfertigung für diesen Monat Arbeiter-Gelbesch. Teilzahlung gestattet. Barzahlung 10 Proz.

Fr. Borghardt, Apfelstr. 6, vis-à-vis Walthalla-Theater.

Meine Spezialmarken:

Nr. 40 10 Stück 50, (grobes Fasson)
Nr. 63 10 Stück 60, (mittl. Fasson)
Nr. 71 10 Stück 70, (mittl. Fasson)

lobt jeder Raucher!

Gustav Müller Zigarren-Spezialgeschäft M109

NUR Breiteweg Nr. 127 Fernruf 2476 Fernruf 2476

Achtung! Musikerlehrlinge!

Allen Eltern, deren Söhne Musiker werden sollen, kann nicht bringen genug an's Herz gelegt werden, sich vorher genau über Musikerehren zu erkundigen. Auskunft erteilt das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Musiker-Vereines, Präsident Gust. Corde, königl. Kammermusiker, Berlin N. 4, Chausseestraße 181, sowie der Vorstand des Lokalbvereines 68, Vorsitzender Alfred Thiele, städt. Konzertmeister, Magdeburg, Edgentendorfstraße 20. 387

Allgemein. Deutscher Musiker-Verein.

ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120 zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. 574

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Ausführung von Dekorationen jeder Art. Kulante Zahlungsbedingungen.

Zahn-Atelier Alfons Majewski

Magdeburg, Breiteweg 125/26

617

Prüfungs-Versteigerer und Experte von Herrn Dentist Franz Meyer, Breiteweg.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 29.

Macht- und Sonntag den 4. Februar 1912.

25. Jahrgang

Konstantinopel im Winter.

Wer im Winter mit seinen heimatischen Einrichtungen nicht zufrieden ist, wer über zu kalte oder zu warme Stuben, über altmodische Kachelöfen oder die moderne Zentralheizung klagt, wenn der Schnee auf der Straße nicht schnell genug aus dem Wege geräumt wird, kurzum, jeder, der irgend etwas auf diesem Gebiet zu bemängeln hat, und sich dadurch seine gute Laune verderben läßt, der komme jetzt einmal nach Konstantinopel. Aber schnell, wenn's gefällig ist, damit er noch die ganze Stala unsrer sogenannten „Winterfreunden“ kennen lernt und sieht, was wir hier leiden, ohne zu klagen. Letzteres nicht etwa, weil wir zu sanften Gemüts sind, sondern weil es uns eben nichts hilft.

Konstantinopel ist höchstwahrscheinlich diejenige unter allen großen Städten, in der am wenigsten für die Behaglichkeit der rudernden Menschheit getan wird. Daß aber über diese merkwürdige Stadt, in der man nie recht weiß, ob man himmelhoch jauchend oder zu Tode betäubt sein soll, ein ganz gehöriger Winter kommen kann, wird niemand mehr bestreiten, dem einmal der eifige Nord vom Schwarzen Meere her sein Lied in die Ohren gepfeifen und der einen Schneesturm hier mit erlebt hat. Die einzigen, die dieser übersehen wollen, ist die Stadtverwaltung mit ihrer alten Bummelerei, die Hausbesitzer mit ihrem hilflosen Geiz und die Baumeister in ihrer Unfähigkeit, praktische Wohnungseinrichtungen zu treffen. Darauf ist es zurückzuführen, daß Konstantinopel in keiner Weise auf nur der bescheidensten Anforderung, die der Kultur Mensch an seine Umgebung stellt, entgegenkommt.

Die Häuser, ob aus Holz oder Stein, ob groß oder klein, sind miserabel gebaut. Türen und Fenster schließen schlecht, und durch die Dächer regnet es an einer Stelle wenigstens immer herein. Durch die stete Feuchtigkeit löst sich natürlich der Schutt an den Mafonds, und wer besonders Glück hat, dem fällt des Nachts einmal die ganze Befestigung auf den Kopf. Ich warte noch auf diesen Moment, denn in meiner Wohnung plätschert der Regen in drei Zimmern lustig auf die Teppiche nieder, und die Schalen und Schüsseln, die dazu bestimmt sind, ihn aufzufangen, sehen aus wie eigenartig geformte Pilze, die aus dem Boden schießen.

Die Heizvorrichtungen sind noch sehr mangelhaft. Zentralheizung gehört zu den größten Seltenheiten. Der arme oder noch ganz rüchsfähige Mann bedient sich des alten Kohlenbeneders, um wenigstens einen Hauch von Wärme in seiner Behausung zu spüren. Meistenteils soll ein in dem Hause aufgestellter eiserner Ofen das Haus durchwärmen. Er raucht aber gewöhnlich und durchwärmte es fast nie. In den einzelnen Zimmern hilft man daher durch kleine mit Holz oder Kohlen zu heizende Öfen nach. So lange die Heizung brennt, ist es dann glühend heiß, sobald sie verlischt, wird es kalt. Petroleumöfen sind die letzte Zuflucht. Diese verbreiten zwar eine gleichmäßige Wärme, befriedigen aber auch einen gleichmäßig schlechten Geruch, und werden daher auch zum zweifelhaften Vergnügen, um so mehr, als sie für große, hohe Räume nicht ausreichen. Wir gruppieren uns zurzeit um zwei solcher Exemplare, in Mäntel und Decken gehüllt, und frischen wie die „Schneider“, wenn dieser Ausdruck noch erlaubt ist.

„Kauft euch warm!“ könnte man uns anderswo raten. Kann man denn das aber hier im Winter tun? Mit dem neuen Jahre hat es zu schneien angefangen, und jetzt, nach 3 Wochen, schneit es immer weiter. Und wenn es nicht schneit, dann regnet es, und wenn es auch einmal nicht regnet, dann kann man doch nicht vorwärts kommen. Denn die hochaufgetürmten Schneemassen, die der Regen nicht fortgeschafft hat, tauen, überfluteten von neuem die notdürftig ausgetrockneten Dämme und Bürgersteige, sie ver wandeln sich in große Pfützen, aus denen spitze harte Eisberge hervorragen, die zu umschreiten, zu überspringen, oder zu durchwaten zum tollkühnen Wagnis wird. Einzigermäßen fortgeschauelt werden die fuföhoch liegenden Schneemassen überhaupt nur in der Straßenflucht, durch welche die Pferdebahn geht. Ja ja, die Pferdebahn, so etwas gibt es bei uns noch, die Elektrische,

die bekommen wir erst in 2 Jahren — Inshallah, d. h. wenn Gott will. In den kleinen, weit abfallenden Seitentrassen bleibt der Schnee ruhig liegen. Was aus den Wohnungen und Geschäften auf ihr geworfen wird, aber auch, hier z. B. ein Paar zerbrochener Flaschen, dort ein paar zertrümmerte Konservendosen, löhlose Stiefel — na, und was man sonst in Haushalten nicht mehr aufheben pflegt. Gibt es aber wirklich einmal kleine schneefreie Straßen auf dem Gemütsklotz, dann steht dort gewiß ein mit Milchkannen oder Gemüseskörben beladener Esel, eine große auszapfende Riste oder eine Ansammlung schwabender Menschen, die aus eigenem Antrieb um keinen Preis der Welt aus dem Wege gehen würden. So sieht man es denn vor sich auf dem entweder Spiegelglatten oder mit schmutzigem Schnee bedeckten Straßendamm mühsam vorwärtszuschieben. Manchmal bleibt dabei ein Gummischuh im größten Schmutz stecken, manchmal wird man von einem Lasträger, der auf dem Rücken ein Niesenklo, lange Eisenstangen oder Balken schleppt, unsanft in eine Pfütze hineingestoßen, oftmals paßt man auch selbst hinein, um nicht von einem schwerfällig daherkommenden Gefährt überfahren zu werden. Ohne Stod wagt sich jetzt niemand auf die Straße. Elegante Damen, die ihre teuren Hüte, und türkische Dandys, die ihre roten Hefe nicht verderben wollen, sieht man häufig mit dem aufgespannten Regenschirm in der einen und mit dem stützenden Stod in der andern Hand einherbalancieren. Wird der eine oder andre zeitweise nicht benutzt, dann wird er ruhig, wie es dem „Hiesigen“ zu tun beliebt, magerecht unter dem Arme getragen. Die Spitze nach oben. Paßt der Nachtkommende da nicht auf, hat er es sich eben selbst zuzuschreiben, kommt er bei einer programmwidrigen Bewegung des Vordermanns mit dieser Spitze in unliebsame Berührung.

Daß unter dergleichen Umständen und bei andern Dingen, die nicht hierher gehören, Konstantinopel kein beneidenswertes Winteraufenthalt, eher aber eine zu empfehlende Heil- und Besserungsanstalt für ungeduldige Mörkler ist, ist wohl klar. Und was für eine diabolische Schadenfreude haben wir angehängt, daß eines solchen dem Orientepreßzug entflohenen Fremdling in diesen Tagen! Denn, daß ich's nur offen gesteh', ganz so geschimpft wie er es jetzt tut, haben wir auch dazumal. Aber das sind vergangene Zeiten. Jetzt ist die himmlische Gebuld und Ruhe des Orients schon lange über uns gekommen. Wir schimpfen nicht mehr über Dinge, die nicht zu ändern sind und haften nicht mehr durch das Gedränge, wie er es tut. Wir schreiten langsam, Schritt für Schritt. Wir stolpern und fallen nicht mehr, denn wir kennen jedes Loch und jeden Stein auf unserm Wege und regen uns darüber eben nicht mehr auf. Wir ärgern uns aber auch nicht mehr, weil wir ganz genau wissen, daß den Winterstürmen hier am Goldenen Horn schneller ein Wommend folgt, als oben bei uns, daß sich in kurzer Zeit alles wandeln wird, daß die strahlende Sonne die jetzt schummernde Schönheit des Landes zu neuem Leben weckt, und daß in dem blendenden Glanze, der uns dann umgeben wird, bald die Kälte und der Schmutz und alle Beschwerden und Entbehrungen, die uns die kurze Winterszeit gebracht hat, vergessen sein werden. Und wenn der nörgelnde, schimpfende Fremdling aus dem Orientepreßzug bei uns bleibt, dann mache er es nur wie wir. Sonst drehe er aber schleunigst um, sage zu Hause reuevoll „pater peccavi“ und vergesse, zu seinem und der Seinigen Ruh und Frommen niemals, was er im Winter in Konstantinopel gesehen und erlebt hat.

E. Friede Grünwald, in der „Wosjischen Zeitung“.

für Kinder, aussetzen, Steuerfreiheit gewähren, den Vätern ein- zehrer Kinder den Vorzug bei Befetzung von Beamtenstellen geben, aber auch die Wirksamkeit ist, eintheilen noch anders und mer in Paris ein kindergeseuer Familienpaar ist, dann seine Kinder erleben. So ging es auch Hufson, einem braven Gemüts- händler, der sich durch seine Arbeit recht und schlecht durchschlägt und seine Frau nicht acht Kindern ernährt. Das älteste der Kinder zählt jetzt 12 Jahre, das jüngste konnte vor kurzem die Vollendung des 1. Lebensjahrs feiern. Aber die Pariser Staats- bürger teilen nicht die Anschauungen anglischer Patrioten, die auf alle Bürger Frankreichs einen zahlreichen Nachwuchs herab- schlehen möchten; vor 1 Monat kündigte man Hufson die Wohnung mit der Begründung, daß man so viele Kinder im Hause nicht dulden könne. Und Hufson ging auf die Wohnungssuche, zog Tag um Tag umher, um überall dieselbe Antwort zu bekommen: „Es tut mir leid, Sie haben zu viele Kinder.“ Am Anfang machte der glückliche Familienvater bezüglich die Arbeit, aber bald wurde die Sache ernst. Der Termin des Auszugs stand vor der Tür, und es war buchstäblich unmöglich gewesen, in ganz Paris einen Hauswirt zu finden, der die zehntöpfige Familie als Mieter angenommen hätte. In seiner Verzweiflung sah der Gemütsgehändler gemeinsam mit einem Freunde den Plan, der ihnen als der einzige Ausweg erschien: man wollte irgendwo auf einem freien Platze möglichst rasch eine Hütte bauen, um nicht der Winterkälte ausgesetzt zu sein. Die Wahl fiel dabei allerdings auf den Tuileriegarten. In früher Morgenstunde bewegte sich eine feste Karawane durch die wohlgepflegten Wege der Anlagen. Voran schritten vier Zimmerleute mit einem Handkarren, auf dem Bretter und Pfosten lagen; hinterdrein die Mutter mit ihren acht Kindern, die bei dem scharfen Winde vor Kälte zitterten. Man wählte eine Stelle auf dem Mittelweg, und die Zimmerer waren schon in voller Arbeit, als fassungs- los ein paar Polizisten herbeistürmten und die weitere Bautätig- keit verhinderten. Zunächst sandte man schleunigst die durchfrorne Mutter mit ihren zitternden Kindern auf das nächste Polizeirevier, wo man den armen Leuten am warmen Ofen etwas heißes zu trinken gab. Inzwischen erschien Hufson mit einem zweiten Hand- wagen am „Bauplatz“; sein Gefährt enthielt einen Ofen und ein paar Möbel. Der Polizeibeamte lud aber den schwergeprüften Familienvater ein, lieber in der Polizeistube einzuweilen ein warmes Quartier zu suchen. Hier erzählte der arme Gemütsgehändler dem Kommissar seine Lebensgeschichte, daß er nicht wisse, wo er mit seinen Angehörigen Unterkunft suchen soll. Zum Glück erklärte sich der menschenfreundliche Besizer eines großen leeren Grund- stücks in der Rue des Marguettes bereit, Hufson zu erlauben, dort seine jetzt berühmte gemordene Hütte aufzuschlagen, so daß die Zimmerleute ihre Arbeit doch vollenden dürfen. Der ungewöhn- liche Fall aber hat endlich die Aufmerksamkeit der Defensivlich- keit auf einen wirklich herrschenden schlimmen Mißstand geworfen, und der Stadtrat Galt wird jetzt mit dem Polizeipräsidenten Köpnie einen Plan „beraten“, der darauf abzielt, kinderreichen Familien, die in Paris kein Obdach finden können, wenigstens auf einige Zeit provisorisch Unterkunftsplätze zur Verfügung zu stellen.

Bermischte Nachrichten.

* Wenn man in Paris zuviel Kinder hat. Mähelich kehrt in Frankreich der alte Verzweislungsjahre über das Zweikinder- system wieder und ehrgeizige Politiker und Abgeordnete entwerfen zahlreiche Pläne, um das Uebel zu beseitigen. Man will Prämien

* SULLMA *

Matrapas

Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



Wagnis.

Roman von Margarete Böhme.

34. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Mit dem Entschluß kam Lotte eine gewisse Ruhe. Aber als sie in dem Vorzimmer des Privatkontors stand, bekam sie doch wieder Herzklopfen. Sie hatte übrigens Glück: Es war gerade die Stunde, die für allerlei persönliche Anliegen der Angestellten seitens des Chefs reserviert war. Im Vorzimmer traf sie auch Ribbeck, den sie bei Mieke Meier kennen gelernt hatte. Sie wechselten einen Händedruck. Tobias sah auch nicht glänzend aus. Sein Gesicht hielt bezüglich seiner Schädigkeit mit Lottes ausgedientem Cape Schritt. Auch auf seine durchfurchten Züge hatte Frau Sorge sichtbar ihr Autogramm geschrieben.

Obgleich er länger wartete, ließ er Frau Preßler den Vortritt.

Als sie Josua gegenüberstand, wurde Lotte plötzlich wieder verlegen und konnte den Anfang nicht recht finden. Josua Müllenmeister kam ihr zu Hilfe. „Sie arbeiten für uns, soviel ich weiß,“ jagte er mit seiner gewohnten Freundlichkeit. „Wollen Sie sich über irgend etwas beschweren?“ Frau Lotte tat einen tiefen Atemzug und begann dann, ihre Sorgen vom Herzen zu reden. Ohne Umschweife, und je länger sie sprach, desto leichter glitten ihr die Worte von den Lippen. Josua hörte aufmerksam zu.

„Ich verziehe, daß Sie sich beunruhigen, liebe Frau,“ jagte er, als sie ausgeredet hatte. „Aber ich glaube wirklich, Sie machen sich da unnötig das Herz schwer. Sie glauben nicht, was unter dem Personal getratscht und geklatscht wird. Ihr Fräulein Schwesler ist, obgleich sie noch nicht lange bei uns ist, in eine gehobene Stellung vorgerückt, wenn ich nicht irre, auf Empfehlung unsres Herrn Rosen und jedenfalls auf Grund ihrer Kenntnisse und Leistungen. Aber so etwas erweckt Neid, und vom Neid zur Verleumdung — na, das wissen Sie auch. Nein, ich glaube nicht daran! Ich glaube, ich könnte mich verbürgen dafür, daß gerade mein Sohn Friedrich nicht imstande wäre, zu einem der jungen Mädchen unsres Hauses in leichtfertige Beziehungen zu treten. Zu ihrer Beruhigung werde ich die Angelegenheit aber noch mal persönlich unter die Lupe nehmen und Ihnen das Resultat mitteilen. Sollten Sie die Ent- fernung ihrer Schwester aus unserm Hause dann noch wünschen, will ich gern Ihre Intentionen gemäß verfahren,

aber bis dahin ist doch kaum eine Veranlassung, dem jungen Mädchen ihre gute Stellung zu entziehen, nicht wahr?“

Lotte erhob sich, nicht ganz beruhigt und doch be- zungen von der jugendlichen, überzeugenden Macht der gütigen, wohlwollenden Worte. . . Sie stammelte ein paar Dankworte und wandte sich zum Gehen. Josua öffnete ihr selbst die Zimmertür und forderte Ribbeck, als den Letzten der Audienzbegehrenden zum Nähetreten auf.

Josua Müllenmeister hatte den ehemaligen Freund mit einem Händedruck begrüßt und ihm selbst einen Sessel hin- geschoben. Mit der gewohnten Aufmerksamkeit, die er jedem Besucher widmete, legte sich sein Blick gleichsam auf die Gesamterscheinung des Meisters. Und im Moment, noch ehe Ribbeck zu sprechen begonnen, zog er sein Fazit: dem war es schlecht ergangen. Seine Menschentechnik ließ ihn nie im Stiche. Der fadenheimeige Werktagsrod jagte gar nichts, aber da war etwas andres, das zu dem Beobachtenden sprach und ihm allerlei Enthüllungen machte, eine Nuance in der Haltung des alternden Handwerker- meisters: Das war nicht mehr der Tobias Ribbeck vom vorigen Jahre, der sich in allen Lebensnöten noch das rückgratsteife Selbstvertrauen und in gewisser Hinsicht eine heitere Zuversicht auf einen endgültigen Sieg konzentriert hatte, der in seinem Auftreten und Sich-geben immerhin den Mann der gebildeten Stände bewies; der, der da saß, un- sicher, verlegen, besangen wie ein verhängter Bettler, war der Schuster Ribbeck, der kleine, gedrückte Handwerker, der mit dem Vertrauen auf das Schicksal neun Zehntel seines freien, stolzen Menschentums von ehedem verloren hatte. Selbst seine Stimme klang leiser als sonst, als ob er eine besämannende Weichte abzulegen hatte.

Dieses letzte Jahr hatte ihm genügend bewiesen, daß es mit seinem Handwerk in Wirklichkeit weit schlimmer stand, als wie er angenommen hatte, obgleich er wahr- haftig keine großen Illusionen mit in sein neueingerichtetes Leben hineingenommen hatte.

Josua Müllenmeister räusperte sich ein bißchen. Tobias Ribbeck — der vor einem Jahre sein Anerbieten, bei ihm als Rayondsch einzutreten, stolz zurückgewiesen hatte, kam und bat um — Heimarbeit. . . Die Sache kam ihm ordentlich über den Hals, schüttelte, ergriß ihn ein wenig. Dann sagte er schleunig zu. Die Fabrik stehe eigentlich unter Rosens spezieller Leitung; weil er selber absolut nichts davon versteht — habe er seinem Prokuristen

ein für allemal dies Ressort übertragen. . . aber selbst- verständlich sei sofort Arbeit für ihn da. . . Und mit sicht- baren Hast schrieb er einige Worte auf eine Karte und reichte sie Ribbeck, der sich flüchtig dankend dann rasch ver- abschiedete.

Eine Viertelstunde später kamen die leitenden Herren des Hauses zu einer Konferenz im Privatkontor des Chefs zuammen. Nach Erörterung einiger laufender Angelegen- heiten wurde das „große Projekt“ wieder besprochen, denn seit einiger Zeit waren Josuas grandiose Zukunftspläne den Vertrauenspersonen des Hauses bekannt. Ueber den kleinen Kreis der Eingeweihten hinaus war freilich noch nichts davon gedrungen, durfte auch nichts verlauten, bevor die Kapitalisierung gesichert war. Die ersten vorläufigen Audenzen seitens des Chefs hatten auf allen Seiten ein so beifälliges Verständnis gefunden, daß er nicht anstand, weiteres von seinem Ideen, wenn auch nicht das ganze Projekt, preiszugeben. Und man billigte rückhaltlos alle seine Vorschläge, auch die auf die spätere Leitung der beiden Häuser bezüglichen. Hermann hatte sogar mit Rosen einen kurzen, triumphierenden Blick des Einverständnisses ge- tauscht, als die Rede darauf gekommen war. . . Fern, brüderlich gern gönnte er Friedrich eine leitende Stellung in dem neuen, großartigen Hause Müllenmeister, wenn er selber, wie es der Vater bestimmt hatte, an der Spitze des alten Stammhauses bleiben würde. Und wenn man doch schon das Projekt vorlag, war es entschieden ratfam, nicht aufzulassen mit der Realisierung zu warten.

Denn es regte sich an allen Enden. Ein vornehmes Warenhaus des Westens plante, wie man wußte, einen Neuanbau, der alles bis dahin Gewesene an Großzügigkeit und Pracht der Architektur in den Schatten stellen sollte. Man munkelte auch von einer Aktiengesellschaft, die im äußern Westen, in der Gegend des Zoologischen Gartens, ein Niesenkauhaus zu errichten beabsichtigte. Ueberall machte sich in dem verhältnismäßig noch jungen Waren- hauswesen ein Streben ins Große, ein Hinneigen zu un- gemessenen Dimensionen geltend. Wenn man ein neues, großzügiges Unternehmen plante, hieß es, den richtigen Zeitpunkt wahrnehmen, ehe andre zuvorkamen, und dann gleich g a u z e Arbeit, etwas Verblüffendes, an Pracht und Umfang geradezu Sensationelles, das alles übertrumpfte; sonst konnte man von vornherein einpucken.

(Fortsetzung folgt.)

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!
Schont und erhält die Wäsche!
 Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!
 Erhältlich nur in Original-Paketung.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF Alleinst. Fabrikanten

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Habe Ihnen diese Woche etwas ganz Besondres zu bieten!

Die Restbestände der noch vorhandenen Winter-Konfektion, bestehend aus hochschönen Plüsch-, Samt-, halbschweren schwarzen und englischen Mänteln sowie als ganz beson. ers. vorzuziehend, weil aus Musterstoffen, Kostüme, schwarze Paletots mit à jour - Stickerei und Wibertragen.
Konfirmanten-Konfektion und Kleider, Kostümröcke.
 — Außerordentlich preiswertes Angebot! —

Mäntelhaus Rotes Schloß
 Breiteweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. 1. Haustür, 1. Et.

Weggründet 1874 — Prämiiert Silberne Medaille
Hermann Möller M. Budan, Schönefelder Straße 107 a.
 Uhren- und Sprechmaschinen-Zentrale. 549
 Hierin Auswahl in:
Grammophonen u. Phonographen.
2000 Platten u. Walzenlager
 große Platte, doppelseitig, von 1.00 Mark an.
 Teilzahlung gestattet ohne Preisverhöhung.
 Großes Uhren und Goldwaren zu den billigsten Lager in Dresden. Weizen.
 Reparatur-Werkstatt für Uhren, Grammophone u. Musikwerke. Alte Musikwerke werden in Zahlung genommen.

Heinecke's Parkettbohne und Saalwachs
 Saalwachs zum Saalradfahren
 Bestes Fabrikat
Chr. Heinecke, Sieverstraße 61.

Auf Teilzahlung Möbel
 Polsterwaren, Betten
 Herren- und Damen-Kleider
 Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
 in jeder Preislage
 Kleins Anzahlung! Bequeme Teilzahlung!
 Möbel- und Waren-Kreditbank
U. Friedländer
 Magdeburg, Breiteweg 118, 1.

Zur Konfirmation
 Große Posten schwarze und farbige **Kleiderstoffe**
 neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.
Konfirmanten-Anzüge nach Maß gutes Futter u. guter Sitz
Carl Staufenberg & Söhne
 St.-Michael-Straße 44/44a
 Benennungsbef.: Wittwenkamp 25

Mit der Herbst-Beife habe ich einen günstigen Erfolg erzielt. — nach Anweisung Gebrauch war der
Ausschlag
 vollständig verschwunden.
 Joh. Karl, Bad Rellingen.
 Zu haben bei Mart. Kulesa, Breiteweg 195, B. Wianrich, Ritterstraße 1, Kaesbier & Ulrich, Gr. Münzstr. 19, Haasenberg & Co. Nachf., Wilhelmstr. 4, Lorenz, Altes Markt, O. Habert, Johannisstr. 16, E. Trappe, Sünter-Adolf-Str., A. Lischke, Breiteweg 265, H. Starkloff, Halberstädter Str. 1, 3, in Wilhelmstadt: O. Schmatzbecken, Gr. Dierstorfer Str. 2, in Sperreleben: E. Ludwig, in Budan: A. Haasberg Nachf., Schönefelder Str. 103, sowie in allen Apotheken à 50 Pf. 30% Kauter. Pat. Nr. 1.00

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
 Näht Ihre Nähmaschine nicht?
 senden Sie diesbezügliche
A. ROSE
 Magdeburg, Breiteweg 264.
 Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen, jeden Konstruktionssystem in kürzester Zeit unter Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch angeteilt.

Große Auswahl, gute Qualitäten, bekannt billige Preise

Zur Konfirmation
 Große Auswahl reinerwählter schwarzer Kleiderstoffe, farbiger Kleiderstoffe, creme Kleiderstoffe, Kostüme, in den meisten Geweben, bekannt billig.

Unterrockstoffe
 Schöne, leichte, schwarz sowie farbige Unterrocke und Hosenstoffe sehr billig, Korsetts in allen Farben, fertige Röcke sehr billig.

Konfirmanten - Jacken
Für Knaben:
 Schöne, leichte, schwarz, blau u. grau, Kostüme sowie Jacken für Jungen in guter Qual., bekannt billig.

Leinenwaren
 Große Auswahl feinste Jallette und Zette, etc. und gezeichnete Bettzeuge, Bettdecken, Bettdecken, glatte Leinen, Handtücher, Tischdecken, Servietten, Gebirge, Hemden, etc., in großer Auswahl, guten Qualitäten, bekannt billig.

Doppelt gereinigte Bettfedern
 Fertige Jallette in guten Qualitäten und sehr schön und können jeden sofort gefüllt werden.
 Fertige weiße Bettbezüge, fertige bunte Bettbezüge, Damen-Lag- und Nachtgewänder.
 Weißer, Nachschaden, gute Kinderwagen, f. Stoffe u. Stoffe, bekannt gut und billig bei großer Auswahl.
 Bettdecken und Handtücher, Tischdecken und Hemden, etc., in großer Auswahl, bekannt billig.

Für Wohnungen
 Ca. 100 Stück **Polstermöbel** in allen Qualitäten, schwarz, weiß und grau, gute Qualitäten, bekannt billig.
 Große Auswahl **Teppiche** in allen Qualitäten, schwarz, weiß und grau, gute Qualitäten, bekannt billig.
 Ca. 100 Stück **Teppiche** in allen Qualitäten, schwarz, weiß und grau, gute Qualitäten, bekannt billig.
 Ca. 100 Stück **Teppiche** in allen Qualitäten, schwarz, weiß und grau, gute Qualitäten, bekannt billig.

A. Karger, Markstraße 8

Wie alljährlich stelle ich
ab 30. Januar

verschiedene Zimmer-Einrichtungen und Einzelmöbel, die im Jahre 1910 als Musterdienten, zu stark ermäßigten Preisen, teilweise unter Selbstkostenpreis, zum Verkauf.
 Freie Lagerung bis zur Lieferung gestattet.

	Regulär	Jetzt
Hochelegantes Speisezimmer mit Kristall-Facetten, Sofa mit Gobelin	1800	1200
Hochelegantes Schlafzimmer mit wunderbaren Interieurs, 180er Schrank	1200	800
Ganz aparter dunkel Mahagoni-Salon, mit Seiden-Garnitur	1150	750
Hochherausragendes Herrenzimmer, besonders ausgefallenes Muster	1300	825
Speisezimmer, mod. Rom., extra schwer, ganz verblüffende Wirkung	1200	750
Ganz entzückendes, ganz helles Schlafzimmer, mit Perlins-Einlagen	900	600
Herrenzimmer, Darmstädter Stil	1050	700
Außergewöhnlich schönes Damenzimmer oder Salon, ganz hell, mit Seiden-Garnitur	950	650
Schlafzimmer, mit schwerer Schattzerei, ganz großer Schrank	750	520
Elegantes Speisezimmer mit ganz apartem Verdüre-Bezug	880	550
Vorzimmer, reiches Wohnzimmer	790	475
Entzückend schönes, birknes Schlafzimmer	580	380
Eichenes, reiches Schlafzimmer	520	310
Schönes Barock-Herrenzimmer mit Gobelinstoff-Sofa	660	385
Frühstückszimmer, engl. Renaissance	780	480
Wohnsalon ganz apart, mitteleiche	790	500
Herrenzimmer, modern, klein aber fein	510	300
Echt eichenes, modernes Schlafzimmer	490	240
Eleganter Salon, älteres Muster, hochfein	625	310
Elegantes Speisezimmer, älteres Muster, aber gediegen	580	320
Kleines einfaches Herrenzimmer, mitteleiche	500	220
Wohnzimmer, eiche und nußbaum	380	250

Einzelne Möbel, Chaiselonguedecken, Teppiche, Sofabezüge enorm herabgesetzt, teils bis 50 Prozent.

Einige zurückgenommene Zimmer-Einrichtungen aussergewöhnlich preiswert.

Deutsche Möbel-Industrie
 Magdeburg, Breiteweg 6, Gustav Jentzsch, (Kein Laden)
 im Hause der „Magdeburgischen Zeitung“.
 Versand nach allen Orten Deutschlands.
 Verlangen Sie Vorzugspreisliste für Brautleute gratis.

Zur Erleichterung meines Umbaues
verkaufe ich sämtliche Waren zu
herabgesetzten Preisen

Beleuchtungskörper wegen Aufgabe des Artikels
zur Hälfte des Preises

Breiteweg Nr. 16 **Louis Behne** Breiteweg Nr. 16
Ecke Bärstrasse

Zahn-Praxis Richard Sass
Telephon 1403 Breiteweg 56 Telephon 1403
Bitte genau auf Firma und Schild zu achten.
Zahnziehen, fast schmerzlos, 1 Mark
für nervöse und ängstliche Personen besonders zu empfehlen.
Künstliche Zähne, mit und ohne Gummipfatten,
kunstvolle Blumen, Kronen, Brücken, Stützähne
jeder Art, zu bekannten billigen Konkurrenzpreisen.
Zahlreiche Anerkennungen. 559
Krankenkassen

Helene Pieschinsky
früher Karoline Zabel 116
Gr. Marktstr. 15, 1 Treppe, Ecke Jakobstr.
empfiehlt zu den bevorstehenden
Theater- u. Auf-
führungen
ihre anerkannt eleganten und schicken
Kostüme und Dominos
zu kulantem Preise, für Damen und Herren.
Telephon Nr. 3286.
Nähen und auswärtigen Vereinen gewähre Extrapreise.

Richard Roebers Musik-Institut
Magdeburg-Saibke, Schönebecker Straße 81, I.
Unterricht in allen Fächern der Musik 615
Anmeldung, werd. jederzeit im Institut entgegengenommen.

Kafé Erholung Ecke Westend- u. Halberstädter Str. 467
Täglich
Sonntags, Matinee. Nachmittags Familien-Konzert.
11.2 Uhr. v. 5 Uhr an: Neue Kapelle.
Kafé Erholung

Burg  **Burg**
Täglich
frische Kieler u. Hamburger Räucherwaren
sowie alle Marinaden billigst. 606
Spezialität: marin. Geringe. Wurstwaren St. 3 Pf. Dsb. 35 Pf.
Fischhandlung Scharthauer Str. 59

Geschäfts-Übernahme.
Hiermit beehre ich mich dem P. P. Publikum sowie
allen Freunden und Bekannten höflichst anzudeuten, daß ich
mit dem heutigen Tage die Leitung des
Restaurants Burghalle
fr. Ed. Thiering, Tischlerkrugstraße 28
übernommen habe. Ich bitte das seit längeren Jahren
meinen Schwiegereltern entgegengebrachte Vertrauen auf
mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
R. Schaumann.
Empfehle fr. Bodensteinsches Bier.
Kalte und warme Speisen.
Bequeme und gut ventilirte Vereinszimmer. 525

Burghalle Tischlerkrugstraße 28
Sonntag den 4. Februar 1912:
Humoristisches Bockbierfest.
Es ladet herzlichst ein 525
H. Schaumann.

Zahnarzt Goldmann
558 Buckau, Schönebecker Straße 29/30
Sprechstunden 8 bis 6, 2 bis 7, Sonntags 8 bis 10.

Bei **Husten, Heiserkeit** und **Reichel's Hustentropfen**
von erheblicher Wirkung und grossem Erfolge.
Nur echt mit Marke „Medico“.
Flasche 50 Pf.
Arnica 10, Eucalyptus, Salbei je 8, Anis 7, Pimpin 15, destilliert mit feinstem Spiritusrectif. 70.
Vor nutzlosen Nachahmungen sei dringend gewarnt.
Otto Reichel, Berlin SO.
In Magdeburg und Umgebung erhältlich in den besten Drogerien.

Geschäftsverlegung.
Mein Geschäft befindet sich bis 15. Mai cr. **Schwibbogen 4** von da ab 326
Breiteweg 18
Wilhelm Robbe
Uhren und Goldwaren
Reparaturwerkstatt für Uhren u. Goldwaren

Hausfrauenverein Magdeburg, Neuer Weg 1/2
Handarbeits- u. Hauswirtschafts-Seminar
nebst Seminar-Vorkursus.
Beginn der neuen Kurse nach Ostern.
Anmeldungen bis spätestens 20. Februar erbeten. 478
Näheres im Bureau, Neuer Weg 1/2. Der Vorstand.

Eröffnungs-Anzeige.
Ehren gebeten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die Verwaltung des in
Magdeb.-Lemsdorf, Bernigeröder Straße 25
belegenen und vornehm eingerichtet, neuen
Cafés u. Restaurants Kaiser Friedrich
übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meinen werthen Gästen nur das Beste vom Besten zu bieten. Mein Lokal ist für Familienbesuche sehr geeignet. Zum Ausschank kommt das hochfeine Bodensteinsche Bier.
Zu fleißigem Besuch ladet freundlichst ein 609
Otto Bischoff.

Eberts Festsäle Neustadt Marktschlösschen
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Or. Carnevalistische Feiern verbunden mit **Bockbiercummel**
im Varieteesaal: Artur Dellmanns Musik- und Gesangs-Gesellschaft.
Sonntag ab nachmittags 4 Uhr im großen Saale
Gesellschaftsball.
Es ladet hierzu freundlichst ein Wwe. Ebert.

Neuhaldensleben. Welt-Kino Neuhaldensleben.
Prächtig, helles, handiges, altes Kino, mit 300 Sitzplätzen und guter Lüftung, am Platz.
Erstklassige, wenig gekannte Großstadt-Schlagar-Programme.
Rein Kassen- od. Meistprogramm von angelegentlich u. klugen Programmwechsel: Dienstag und Sonntag.

Immer noch
erhalten reelle Leute in der Herron-Schneiderei v. A. Schulz, Berliner Str. 23/24 A Leibnizstraße jede Woche Verkauf Teilzahlung. Rep. Ausb. Bill.

Hoher Nebenverdienst
für jeden überall. Näh. Geschäftsstelle Helmstedter St. 21. Klapp. erb.

Gute Betten neu, ganz billig Mittagstr. 42, part. rechts

Gr. Sprechapparat neu, mit Platten sehr deutl. sprich. 28 Wit. 101 Grisestr. 39, part.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von Nordertstraße 1 nach **Dorotheenstr. 100** (Ecke Schöneb. Str.) verlegt habe. Hochachtungsvoll **Fritz Waschan, Friseur.**

Als Schneiderei empf. sich in und außer dem Hause Fran. Degen, Lutherstr. 15b, II.

Kleider und Kostüme werden in und außer dem Hause angefertigt 389 Lemsdorfer Weg 21, 2 Tr. I.

Aggarnen mit und ohne Heißegel. billig zu verk. bei Ernst Schulze, Helmstedter Straße 25.

Sprechapparat billig zu verk. bei Schulz, Tischlerkrugstr. 18, pt.

Einen Bäckerlehrling sucht H. Bodenburg, Magdeburg-Weidhüfen. 378

Malerlehrling gegen Vergütung sucht Kochanowski, Dekorationsmaler, D. Fernerleben, Herrmannstr.

Schilderlehrling gesucht bei wochentl. Vergütung. **Alex. Kasper** 341 Breiteweg 152.

Bäckerlehrling sucht zu Ostern unt. günst. Beding. **Theodor Schmidt, Bäckermeister, Sudenburg, St.-Michael-Str. 51.**

Eine Sinterwohnung Preis 280 Mk. zu vermieten. Zu erfragen im Rigarengeschäft Johannisberg 15. 367

Achtung! Sudenburg, Achtung!
Union-Theater
gegenüber der Kurfürstenstraße.
Von Sonnabend den 3. bis Dienstag den 6. d. M.:
Heidinnen im fernen Westen.
Ferner die Dramen: 328
Liebesdurst!
Großes Schlagdrama in 2 Akten.
Das Zirkusstud. Die Oplunggarre (Detektiv-Drama).
Außerdem das andre reichhaltige Programm.

Kino-Salon Quedlinburg. 518
Jeden Dienstag und Spanabend **Programmwechsel!**
Nur das Neueste! Erstklassige Darbietungen!

Jägerhof Grünewalde 472
Heute Sonntag
Gr. Tanz und Fastnachtstanz
Für Damen ein elegantes Fastnachtstränkchen
Für Herren eine elegante Fastnachtspfeife
Es ladet freundlichst ein **Paul Haase.**

Lemsdorf.
Gasthof zum deutschen Kaiser
Arbeiter-Männer-Turnverein
Am Sonntag den 4. Februar 1912
Großes Kappenfest
Es ladet freundlichst ein 610 Der Vorstand.

Achtung! Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross Inhaber K. Hölte
Sonntag den 4. Februar, nachm. von 3 bis 11 Uhr
Öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein **Karl Hölte.**

Stadtpark Schönebeck.
Sonntag den 4. Februar, von 3 Uhr an
Gr. Bockbier- u. Studien-Kappenfest
Entree 10 Pf. Kappen gratis.
Im vorh. Restaur.: Sonnab., 3. Februar, von ab. 7 Uhr an
Urgemütlich. Bockbierfest
Musikalische Unterhaltung. — Kappen gratis.
Hierzu ladet ein 474 **W. Voigt.**

Hohenzollernpark
Sonntag den 4. Februar, von 3 Uhr an
Wahlsieg-Feier
Nachdem: Tanz. 476
Einen gemüthlichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
der Hohenzollernparkwirth **Louis Bergmann.**

Kaiser-Theater
 "Nat Pinkerton"
 Serie 10
 Neu für Magdeburg!
Asta Nielsen
 Sittendrama in 8 Akten.
 508

CSOU Fata Morgana!!
 werktäglich
 Jeder Platz
20 Pf.
 Sonntag
24 Pf.
 Als Einlage der sensationellste aller bisher gezeigten
Kriminal-Schlager:
Der Abdruck des Daumens.
 Asta Nielsen
 Hauptdarstellerin im Sittendrama
Zigeunerliebe.

WEISSE-WAND
 Sie
 lachen sich heute unbedingt
kaputt
 über
Die lustigen Schlächter-Frauen.
 Großstädtische Pötte
 in 2 Akten. 511

Zentralverband der Schuhmacher
 Zahlstelle Magdeburg.
 Montag den 5. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr,
 im Bürgerhaus, Stephansstraße Nr. 88
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Kassen- und Tätigkeitsbericht vom 4. Quartal 1911. 2. Wahl der gesamten Ortsverwaltung und Bezirksleiter. 3. Wahl der Kartellbelegierten. 4. Aufstellung eines Kandidaten für 14. Generalversammlung. 5. Verschiedenes.
 Kollegen und Kolleginnen! Mager dem Kassen- und Tätigkeitsbericht vom 4. Quartal sollen die Neuwahlen der Verwaltung, Kartellbelegierten vorgenommen werden. Deshalb ist es eine unbedingte Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, diese Versammlung pünktlich zu besuchen, damit die Kollegen, welche zur Leitung unserer Organisation im laufenden Jahre berufen werden, von den Wünschen der Mitglieder voll und ganz unterrichtet sind. Kein Mitglied darf fehlen!
Die Ortsverwaltung.

ZENTRAL-THEATER
 Sonntag
 in beiden Vorstellungen
Hartstein
 und das
 phänomenale Spezialitäten-Programm. 501
 3 1/2 Uhr: Kleine Preise.

Lichtspielhaus Panorama
 heute neues Programm.
 Humoristische Serie:
Sammler Lustig in der Sommerfrische.
 Hans hat Zahnschmerzen.
 Syndikatou, klebt, leimt und kittet alles.
 Man lacht einfach Tränen!
 Dramatischer Teil:
Das Turnier der goldenen Gähne.
 Ein Kulturbild aus dem Mittelalter.
Der Gefangene von Mexiko.
 Zeitgeschichtliche Epöde.
 Naturaufnahmen, Tonbilder und andre. 507

Luisenpark
 Heute Sonntag
Gr. Extra-Streichkonzert
 Walzer-Programm! 461
 Von 7 Uhr an **BALL.**
 Am Dienstag den 13. Februar
Großes Kappenfest

Wilhelmshöhe
 Heute **Gr. Bockbierummel** verb. **Kappenfest**
 Sonntag mit **A. Romann.**
 Ergebenst ladet ein 466

Wilhelmstal
 Leipziger Straße.
Jeden Sonntag Großer Gesellschaftsball
 bei vollem Orchester. **Albert Claus.**
 Es ladet ein
 Am 9. Februar findet meine **Redoute** statt.

Wohin gehen wir heute?
 zum **Sürlenthof-Theater**
 Dir. Müller-Lipart 811
 Eingang Beckenstr. 11
 2 gr. Vorst. 4 und 8 Uhr
 Das Stadtgespräch von Magdeburg
 Krone u. Fessel
 Engl. Militär. Sensationsstück in 6 Akten.
 Neue Dekor. u. Ausstattung. Alle 6 Akte heute abend.
 1. Ulrich d. Grausame. 2. Flucht aus dem Militärgefängnis. 3. Krone oder Fessel. 4. Ein Feld. 5. In der Schlange. 6. Gefährliche Schuld 342
 Erzielt in Hamburg, Berlin über 100 Aufführungen.
 Nachm. 7.30 Pf., Kinder 10 Pf., Mont. Auf 8.20 Pf. Vorzsgst. gelt.

Städtisch. Orchester
Hofjäger
 Mittwoch, 7. Februar 1912
 abends 8 Uhr 214
Großes Volkskonzert
 Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee.
 Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. an der Kasse 30 Pf.

Berbster Bierhalle.
 Heute sowie jeden Sonntag, von nachm. 3 Uhr an
Oeffentlicher Tanz.
 Hierzu laden freundlichst ein 462 H. Hildebrand u. Frau.

Union-Theater
 Schönebeck, Salzer Str. 3
 Kinematograph 1. Rang
 Ab heute! Nur 4 Tage!
 Der erste Motionfilm, das größte Kunstwerk der Kinematographie
Die Irrfahrten des Odysseus
 nach der Dichtung des Homer in 48 Bild., 4 Akt., 1400 Min. lang.
 Der längste Film, Vorführungs-dauer 1 1/2 Stunden. 477
 Der Film ist bis jetzt das Vollkommenste, was man in kinematographischer Wiedergabe d. Publikum dazufest. verstanden hat. Ein Jahr lang hat man an diesem Werk gearbeitet, um die Kostüme, Waffen, Palastbauten, Festungen, Schiffe usw. mit dem Wert in Einklang zu bringen. Es ist ein Bild von Schönheit und hohem Reize, das an unsern Augen vorüberzieht, beschreiben kann man all die herrlich. Szenen nicht, man muß es selbst sehen, und ich bin überzeugt, daß jeder sagen wird: So etwas habe ich noch nicht gesehen!
 Nur 4 Tage, von heute Sonntag abend bis einschließl. Freitag, nebst dem übrigen wie bekannt interess. Programm, wo zugeeignet einladet **Gotthold Künzel.**

Küchenzettel
 der Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.
 Montag: Milchreis mit Bratwurfschinken.
 Dienstag: Grieben mit Rippensteck.
 Mittwoch: Weißkohl mit Rindfleisch.
 Donnerstag: Linsen mit Schweinefleisch.
 Freitag: Kartoffelbrei mit Schweinebraten.
 Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippensteck.
Frauen-Spezialitäten-Parterre.

Walhalla-Theater
 Theater-Saal.
 Jeden Sonntag
 von nachm. 4 Uhr an
Gr. Konzert
 mit nachfolgendem
BALL.
 Parterre-Saal.
 Täglich
 Konzert und Variété-Vorstellung. 212
 — 2 Ensembles 2 —
 Anfang: Wochentags 7 Uhr
 Sonntags 4 Uhr

Sachsenhof Grosse Storchstrasse 7.
 Heute Sonntag
Großer Tanz
 Gute Musik. — Kaffee wird aufgebracht. — Neuze Tänze.
 Freundlichst ladet ein **E. Pusekolt.**

Weißer Hirsch.
 Heute Sonntag
Großes Bockbier-Fest!

Stadt-Theater
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen. Ende 5 1/2 Uhr.
Im weißen Rössl.
 Abends
 6. Abend (Aiegelekte Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Udine.
 Montag den 5. Februar
Madame Bonivard.
Wilhelm-Theater.
 Sonntag den 4. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Das Marmortweib.
 Abends 7 1/2 Uhr
 Sensationelle Novität!
Eva.
 Montag den 5. Februar
 Benefiz für Artur Klapproth
Wiener Blut.
 Sonntag den 11. Februar, nachmittags
Das Marmortweib.
 Abends
Eva.

Elektro-Biograph Neustadt
 Den Sonntag ab:
Die goldene Hochzeit
 313
 Das schönste Geschenk in 2 Akten,
 preisgekrönt auf der Weltausstellung mit 25000 Frank und für unvergessliche Program.
 Unvergessen nicht vergessen
 Sonntag auch für Kinder geschwigt.
 Eröffnung **6 Uhr.**

Zum Kyffhäuser
 Sonntag den 4. Februar 470
1. großes Karneval, Kappen- u. Bockbierfest
Großer Bockbierummel.
 Die schönsten drei Herren- und Damen-Kopfbekleidungen werden prämiert.
 Freundlichst ladet ein **Dr. Vorbeer.**

1912
Arbeiter-Notiz-Kalender
 Reichhaltiger Inhalt. U. a.:
 Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
 Porträts der im letzten Jahre gestorbenen Genossen **Hermann Borgmann**; **Emma Ihrer**; **Gabriel Loewenstein** und **Paul Singer**
 Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung
 Winke für die Reichstagswahlen
 Die Gewerkschaften im Jahre 1910
 Kalendarium sowie Ge-schichts- u. Kalender-Portratze, Notizbuch
Preis gebunden: 50 Pfennig
 Zu beziehen durch
 Buchhandl. **Volksstimme**
 Große Münzstraße 3.

Reichhaltiger Inhalt. U. a.:
 Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
 Porträts der im letzten Jahre gestorbenen Genossen **Hermann Borgmann**; **Emma Ihrer**; **Gabriel Loewenstein** und **Paul Singer**
 Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung
 Winke für die Reichstagswahlen
 Die Gewerkschaften im Jahre 1910
 Kalendarium sowie Ge-schichts- u. Kalender-Portratze, Notizbuch
Preis gebunden: 50 Pfennig
 Zu beziehen durch
 Buchhandl. **Volksstimme**
 Große Münzstraße 3.

Fermerleben.
 Schminkes Gesellschafts-Nachm.
 Inh.: Edm. Mann
 Schönebeker Straße Nr. 38
Heute großer Tanz
 Freundlichst ladet ein **Edmund Mann.**

Gesellschaftshaus zur Krone
 Mitte Neustadt **Holdenstraße 43-45**
 Sonntag: **TANZ**
 verbunden mit uridelem **Bockbierummel.**
 Ergebenst ladet ein 480 **H. Bahro.**

Herm. Weber Halberstädter
 Straße 24
 Restauration
 Jeden Mittwoch ff. frische Würst
 Jeden Morgen **Pökelfleisch.**

STASSFURT
den Lichtspiele
 Fürstenstrasse.
Asta Nielsen! Verräterin!
 String-Serie 1870/71
 Größtartigste Drama:
Asta Nielsen!

Stephanshallen
 — Dir. Rich. Froherz. —
 Abends 8 Uhr 520
Variété-Vorstellung.
 Streng geübt. Programm für Familien-Publikum.
 Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonntag abend und Sonntag freien Eintritt.

Thalia = Buckau.
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Gr. öffentlicher Tanz.
 Ergebenst ladet ein 484 **J. Westphal.**

Wilhelmstadt
 633 Annastraße 6
Saxonia-Kinematograph
 Heute:
Neues Programm!
 Extra-Einlage:
 Der Räder seiner Ehre.
 Tagabend:
Die Luftschiffer
 Schöne-Drama.

Kaiser-Panorama
 Filiale Berlin-Passage 516
 Breiteweg 134, 1, altes Stadttheater. Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
 Ausgestellt vom 4. bis 10. Febr.
 Eine Reise von Lemberg in die hohe Tatra.
 Reise in die Levante von Triest nach Klein-Asien.

Friedrichslust
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschaftsball
 Ergebenst ladet ein 484 **Albert Nassmann.**
 Keine Kugelbahn in noch einige Tage in der Woche frei.
 Keine Redoute **Freitag den 13. Februar**

Wilhelmshöhe
 Heute **Gr. Bockbierummel** verb. **Kappenfest**
 Sonntag mit **A. Romann.**
 Ergebenst ladet ein 466

Wilhelmstal
 Leipziger Straße.
Jeden Sonntag Großer Gesellschaftsball
 bei vollem Orchester. **Albert Claus.**
 Es ladet ein
 Am 9. Februar findet meine **Redoute** statt.

Colosseum
 Ab Sonntag abend den 3. bis inkl. 6. Februar
 von nachm. 3 Uhr an nur für Erwachsene
Die Macht des Goldes
 Drama in 3 Akten — inszeniert von Urban Gad mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle
 und
Max als Modekönig
 gespielt von dem beliebten
Max Lindner

Isidor Gabbe
 Breitenweg 9 u. 10
 Verkaufsräume eine Treppe gegenüber der Laßstrasse
 Breitenweg 9 u. 10

Erste Weisse Woche!

ZU beispiellos billigen Preisen

Für die Sonder-Verkaufstage sind nur gute und bestbewährte Qualitäten weißer Waren aller Art herausgesucht und bietet sich eine besonders günstige Kaufgelegenheit für Konfirmanden-Ausstattungen, Braut-Ausstattungen und Ergänzungen!

Damenwäsche | Bettwäsche | Weiße Kleiderstoffe
 Abtuchenswäsche | Leinwand | Weiße Strickerei
 Wäschestoffe | Tischwäsche | Gardinen

soweit Vorrat. u. a. hebe hervor: soweit Vorrat.

Große Posten

Westf. Hausmacher-Tischtücher 110x130 Stück **1.10**
 dazu passende Servietten 1/2 Duzend **1.50**

Große Posten

Westf. bw. Hausmacher-Kreuz jeht Meter **47 1/2 Pf.**
 bestbewährte Qualität

Große Posten

Einzelne Serlen Damen-Hemden in eleg. Ausführungen
 Wert pro Stück bis ca. 2.50 jeht Stück **1.60-1.75**

Große Posten

Abgepaßte Linon-, Satin- und Damast-Bettbezüge (1 Deckbett mit 2 Kissen) von **4.35** an

Große Posten neu eingetroffen

130 cm breite weiße Golfjackenstoffe bekannt bestbewährte Qualität, nicht fälschend und entlaufend in der Wäsche, für Konfirmanden-Jackets und Paletots besonders geeignet, während der Dauer meiner Weissen Woche Meter **2.80**

Möbel
 Polsterwaren
 in der Möbel-Fabrik
 gegründet 1845
W. Diesing
 Tischlermeister
 Dreienbrezelstr. 4.
 Teilzahlung gefattet!
 Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Geld
 auf Wertgegenstände erhält man im **Wandhaus** von 573
L. Lewy, Scharnstr. 14
 Haltestelle: Brauerei Korle.
Gebrauchte Fahrräder
 auch Pfandscheine auf Fahrräder sowie Möbel laßt zu hohen Preisen 573
L. Lewy, Scharnstr. 14

Altes Brücktor Nr. 2. Gelegenheitskäufe in Schuhwaren.

Va. Schaffstiefel . . . 7.50
 Va. Herrenschuirstiefel mit Lackkappe . . . 6.50
 Va. Damenschuirstiefel mit Lackkappe . . . 4.90
 Va. Damen-Sohlen mit Lederpöhl und Fick . . . 0.95
 Va. Herr.-Kamelhaar-Schnallenstiefel . . . 3.50
 Va. Dam.-Kamelhaar-Schnallenstiefel . . . 2.90
 sowie sämtliche Filzschuhwaren spottbillig.

Arbeits-Schnurstiefel . . . 4.25
 Arbeits-Zugstiefel . . . 4.25
 Arbeits-Schnallenstiefel . . . 4.50

M. Lucke,
 Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom Wilhelm-Theater. Teleph. 3576.

Der schlagendste Beweis
 für die ganz hervorragenden Qualitäten
A. H. Böttlers preisgekrönter Elite-Margarine-Marken
 Robm-Planzbutter „Bötterrubm“ Pfund **95**
 „Westfalentrone“ . . . Pfund **90** mit 5% Kaffee und Sulfidieren

darfste wohl dadurch erbracht sein, daß viele Hausfrauen meine Böttlicher, absolut konkurrenzlosen Butter-Erfahrmarken der Molkereibutter als völlig ebenbürtig an die Seite stellen und Molkereibutter in ihrem Haushalt gänzlich ausschalten. Beide Elite-Marken gelangen stets nur extra frisch in die Hände des berechtigten Publikums und sollten in keinem Haushalt fehlen.

406 **Bahn- und Postversand franko.**

A. H. Böttler Butter-Handlungen
 Fernsprech. Nr. 1406.
 Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grünearm-Straße 9-10, Breitenweg 152, Buckau: Schönebecker Straße 109 a, und Wilhelmstadt: Butterhandlung „Alpenrose“, Annastr. 22.

Burg Aug. Ortloff Nachflg. Burg
 Inhaber Otto Voigt
Empfehlenswertes Spezialgeschäft
 für komplette 605
Wäsche-Ausstattungen.

Bettfedern-Reinigungsanstalt
 mit elektr. Betrieb

Spezial-Abteilung
Friedrich Kortfeldt
 Magdeburg A.H.
 Agnetenstr.-Ecke

Neu aufgenommen:
Metall-Bettstellen
Matratzen.

Goldwaren,
 Broschen, Ringe, Arm-bänder usw. kaufen Sie sehr preiswert bei **Schütze, Buckau,**
 Schönebecker Straße 115.

Theater- u. Masken-Garderobe
 von **E. Thumann, Inhaber: Ottilie Valentin**
 Fernsprecher 3881. 9 Peterstraße 9 Fernsprecher 3881.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 „Marke Schwan“
bestes Waschmittel

Kanarienhähne
 und -weibchen
 während der Fortzuchtzeit, bezahle für Hähne 4.00-5.00 Mk., für Weibchen 0.75 Mk.
L. Dannehl,
 Schrotestr. 69, Ecke Schillerstr.

Kanarienhähne
 und -weibchen
 während der Fortzuchtzeit, bezahle für Hähne 4.00-5.00 Mk., für Weibchen 0.75 Mk.
J. Tischler, Annastraße 25.

Zöpfe
 und 542
Lockentuff
 2.-25-Mk.
Haar-Einlage
 2.-30-Mk. 2.50-25-Mk.

R. Gembalowski
 Reparaturen u. Auf-färben verblühter Haararbeiten
 billigst.
 Separate, elegante Friseur-Saons
 jekt
 neben der Hauptpost, 207 Breitenweg 207.
 Fernruf 3824.

Empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Windbeutel
 449
 Bestellungen auf
Torten, Eis, Pücker- und Cremespeisen
 werden prompt ausgeführt
Topfkuchen, Sister, Königs- u. Schokoladenkuchen
 Spezialität: **Nährzwiebäcke**
 ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes
 in stets frischer Ware
Konditorei Schliestedt, Halberstädter Straße 109

neue, von 12 Mk. an, Wert 18 Mk., jeht 7 Mk.
Sadett-Anzüge, Winter-Joppen, Goldschmiedebrücke 3/4
 im Laden. 455

Neue und getragene
Strassen- u. Gesellschaftskleider
 in großer Auswahl 447
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Verlobungsringe
 und Steiringe, geestlich gestempelt, hochmoderne Fassons, laßt man vor-ziehlichst im Magdeburger Ringbetrieb Goldschmiedebrücke 7/8. Fabrikation und Verkauf direkt an Private.
 (Alle Goldwaren sehr billig an Lager.)
 in eigener Werkstatt
 auffallend billig.
Reparaturen
 Brillanten, altes Gold u. Silber nehme zum vollen Wert in Zahlung. — Größte Ausstellung in 4 großen Schaufenstern. — Bitte genau auf Firma zu achten.
Rob. Sasse, Goldwaren- u. Ringfabrikation
 577 7/8 Goldschmiedebrücke 7/8.

Sachm. Theater- u. Masken-Kostüm-Verleihgeschäft 1. Rang
 389 von
A. Schmengler
 Magdeburg, Breitenweg 94 (Stein. Tisch), 1. Etage
 Begründet 1884.
 Verleih nach außerhalb. Neuanfertigung in kürzester Zeit.
 Lieferung für Vereine und Gesellschaften prompt.
Großartigste Auswahl. Solide Leihpreise.

Möbel **Auf Kredit** **Möbel**

Bei 10 Mark Anzahlung	Bei 15 Mark Anzahlung	Bei 25 Mark Anzahlung
liefere ich 1 Bettstelle 1 Matratze mit Keil 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle	liefere ich 1 Bettstelle, 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch, 1 Spiegel 4 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensstuhl	liefere ich 2 Bettstellen, 2 Matratzen 1 Sofa, 1 Tisch 1 Kleiderschrank 4 Stühle, 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensstuhl

S. Osswald Waren-Kredit-Geschäft **Magdeburg** Alte Ulrich-straße 14.

Kredit mit Zinsen! **Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark** **Kredit** mit Zinsen!

Vertrauenssache ist der Kauf einer Nähmaschine
Vertrauenssache ist die Reparatur einer Nähmaschine

Man wende sich daher nur an uns, wenn die Maschine beschädigt oder reparaturbedürftig ist, kaufe auch Nadeln, Teile, Öl nur von uns

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg Breitenweg 174 Jakobstrasse 41

Brüssel 1910:
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25
 Burg, Scharnauer Strasse 37
 Quedlinburg, Bockstrasse 12

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39
 Wernigerode, Breite Strasse 42
 Thale, Joachimstrasse

Reparaturen prompt und billig. 589

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 50

Große Posten Weißwaren u. Baumwollwaren

In diesen Artikeln bringe ich das Vollendetste auf dem Gebiete.
Die Preise sind beispiellos billig!

Wäsche-Stoffe

Hemdentuche

Marke Germania Mtr. 30
 Marke Sagonia Mtr. 42
 Marke Prima Mtr. 53

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Wäsche-Stoffe

Louisianatuche

Marke A . Meter 33
 Marke B . Meter 42
 Marke C . Meter 50

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Wäsche-Stoffe

Renforcés

Marke Eggelstor Mtr. 38
 Marke Florida Mtr. 45
 Marke Edeltuch Mtr. 53

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Baumwollwaren

Körperbarchent, weiß, 38
 gut genäht Meter

Handenbarchent, gefir, 30
 erprobte Qual. Meter

Piquebarchent, neue 45
 keine Kupfer Meter

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Baumwollwaren

Blusen-Barchente 42
 Meter

Velour-Barchente 53
 Meter

Rock-Barchente 40
 mod. Streifen Meter

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Baumwollwaren

Betttücher, weiß und 90
 bunt Stück 2.25 b.

Schlafdecken, bunt 1.40
 Stück 3.50 bis

Schürzenstoffe 40
 Meter 90 bis

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Bett-Wäsche

Bett-Satin

hübsche neue Streifen,

Stoffbreite Mtr. 53

Deckenbreite Mtr. 85

Bett-Damast

schöne Blumenmuster,

Stoffbreite Mtr. 60

Deckenbr. Mtr. 1.00

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Bett-Wäsche

Bett-Mattene

mit neue Muster,

Meter 53 38 27

Züchen kariert,

Meter 53 38 30

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Bett-Wäsche

Fertige Bezüge

gut genäht, richt. Größe,

mit 2 Kissen

10.25 bis 5.50 2.80

4.75 4.00 3.90

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Tisch-Wäsche

Marke „JM“

Tischtücher 1.15

Servietten 2.10

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Tisch-Wäsche

Marke „JN“

Tischtücher 2.30

Servietten 2.75

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!

Haus-Wäsche

Drell-Handtücher 1.60

1/2 Zugend 3.60 bis

Jacquard-Handtücher 2.75

1/2 Zugend 4.35 bis

Gerstenk.-Handtücher 1.60

Ganz
 außergewöhnlich

billige Angebote!